

Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Nr. 393

Abonnements-Bedingnisse:

Halbjährig: Für Laibach K. 4.— Mit Post K. 5.—
Vierteljährig: : : 2.— : : 2.50
Monatlich: : : 1.— : : 1.25

Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 fr.

Samstag den 18. Februar

Insertions-Preise:

Einseitige Petit-Beile à 4 fr., bei Wiederholungen
à 3 fr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 fr.

1888.

Redaction, Administration u. Expedition:
Schußergasse Nr. 3. 1. Stod.

Das „Laibacher Wochenblatt“ vom 11. Februar ist wegen einer Notiz, in welcher die jüngsten Ausführungen der „Laibacher Zeitung“ betreffs der Stellung des Barons Winkler in der Theaterfrage besprochen wurden, mit Beschlagnahme belegt worden. Ungeachtet unseres sofortigen miltwärtigen Ansuchens ist nun von der Landesregierung aus die Veranstaltung einer zweiten Auflage mit Hinweglassung der beanstandeten Localnotiz nicht bewilligt worden. Wir waren daher bei dem besten Willen außer Stande, unseren P. T. Lesern rechtzeitig einen Ersatz für das confiscirte Blatt zu bieten. Wir tragen in der heutigen Nummer das Wichtigste aus dem Inhalte der vorigen nach.

Die Redaction.

Pro domo.

Seit Langem schon sind wir gewohnt, uns in der Besprechung der Reden, Handlungen und Verfügungen, wie überhaupt der ganzen Haltung des Landespräsidenten Baron Winkler die größte Reserve aufzulegen und dieselben entweder gar nicht oder nur mit der äußersten Vorsicht in Erörterung zu nehmen. Eine wiederholte Erfahrung hat uns nämlich gelehrt, daß es hier zu Lande absolut nicht gestattet ist, das öffentliche Auftreten des Landespräsidenten einer halbwegs freimüthigen Besprechung zu unterziehen und daß Dasjenige, was in Wien und in jeder anderen Provinz über jeden Minister oder Landeschef ungeschont und in viel schärferer Weise

tagtäglich gesagt wird, über Herrn von Winkler nicht gesagt werden darf. Man mag sich noch so sehr verwundern, warum gerade für den derzeitigen Landespräsidenten in Krain gegenüber anderen Vertretern der Regierung eine solche publicistische Exterritorialität in Anspruch genommen wird, man mag dieß um so auffallender finden, als bekanntlich gerade er unter allen seinen Collegen allein und mit Vorliebe die journalistische Polemik betreibt und hiedurch zur publicistischen Discussion besonders herausfordert, Thatsache bleibt es doch, daß in Krain gegenüber Allem: Staat, Regierung, Armee, Nationalität ein ungleich größeres Maß von Pressfreiheit existirt, als gegenüber der Person des Herrn von Winkler, und wie die geschlichen und factischen Verhältnisse nun einmal liegen, bleibt uns, wie jeder sonstigen Zeitung nichts anderes übrig, als uns der Macht und den Folgen dieser Thatsache zu fügen und an dem Landespräsidenten und seiner Haltung jede eingehende Kritik zu unterlassen.

Dagegen wurde bisher ein gleiches Maß der Schonung nicht für die „Laibacher Zeitung“ in Anspruch genommen und es war mindestens zulässig, den so häufigen und heftigen Auslassungen und Ausfällen des Amtsblattes innerhalb der vom Gesetze ohnehin knapp gezogenen Grenzen entgegenzutreten. Die Beschlagnahme aber, welcher unser Blatt vom vorigen Samstag verfallen ist, hat uns aber plötzlich zu unserer unangenehmen Ueberraschung ge-

zeigt, daß nun, wie es scheint, auch hier das Feld der journalistischen Erörterung ungleich mehr eingeengt werden soll, als bisher. Wir hatten uns nämlich in einer die Theaterfrage betreffenden Notiz keineswegs unmittelbar mit Herrn von Winkler und seiner Haltung hiebei, sondern nur mit den als Vertheidigung hiefür vorgebrachten Ausführungen des officiellen Blattes beschäftigt, wir hatten sogar ausdrücklich angedeutet, daß wir das vom Amtsblatt Angeführte keineswegs in Allem für die Anschauung des Landespräsidenten halten, wir beriefen uns zu meist nur auf Thatsachen und dennoch verfielen wir der Confiscation, wobei wir das Moment noch völlig außer Betracht lassen wollen, daß es sich überhaupt um keine große politische, sondern um eine zwar für Laibach bedeutame, aber doch rein locale Angelegenheit handelte. Selbstverständlich müssen und werden wir es vollständig unterlassen, die Zweckmäßigkeit oder Nothwendigkeit der hier erfolgten Beschlagnahme irgend einer weiteren Untersuchung zu unterwerfen, aber darauf darf doch wohl hingewiesen werden, was es bedeutet, wenn es künftig sogar nicht mehr zulässig sein sollte, die Ausführungen und die Haltung des hiesigen Amtsblattes, und zwar selbst in localen Fragen, zum Gegenstande einer kritischen Erörterung zu machen und ihnen in einer zwar opponirenden, aber, wie wir mit Bezug auf die fragliche Notiz mit ruhigem Gewissen sagen können, keineswegs heftigen oder gar ausschreitenden Weise zu begegnen. Wir sind das

Feuilleton.

Der Jugendbrunnen.

Es hat eine Mär aus alter Zeit
Zu uns sich fortgesponnen —
Man kennt sie im Lande weit und breit,
Die Mär vom Jugendbrunnen.

Wenn der Frühling mit seinem Blüthenduft und Vogelsang bei uns einzieht, verlassen Tausende von Menschen ihren lieben heimlichen Herd und ziehen nach weltberühmten Bädern. Hier tauchen sie ihre Glieder in die heilsamen Gewässer, oder trinken das Wasser munter sprudelnder Quellen. Andere begeben sich an das unendliche Meer und wiegen sich auf den salzigen Bogen, welche die Fluth an die Küste treibt. Viele kehren der Meeresküste den Rücken und steigen hinauf auf die blauen Spitzen der Mittel- und Hochgebirge, —

Ueber Berge, über Klüfte,
Die ermatteten Glieder zu baden
In den erfrischenden Strömen der Lüfte.

Sie alle glauben, den Jugendbrunnen gefunden zu haben und Jugendfrische, Jugendkraft und jugendliche Fröhlichkeit müßten fortan als treue Genossen mit ihnen durch's Leben gehen. Manches Uebel mag an diesen Orten beseitigt worden sein, manch' ungelinkes Bein mag seine Beweglichkeit wieder gewonnen haben, allein von der geträumten

Jugend ist nichts zu spüren. Mit dem Eintritt in die alte gewohnte Lebensweise stellen sich oft die mancherlei Beschwerden in höherem Grade ein.

Da kleidet man sich nun vom Kopf bis zur Sohle in reine Wolle; da trinkt man vertrauensselig die bittersten Arzneien, die Marktschreier als Universalheilmittel ausposaunt haben. Keine Ausgabe ist zu hoch, wenn es gilt, Jugendfrische und Gesundheit zu erwerben.

So suchen alle nach dem Jugendbrunnen der alten Sage — und sie finden ihn nicht.

Die Jugend, wir dürfen nur unsere Knaben und Mädchen beobachten, offenbart sich in einem regen Triebe nach Bewegung. Laufen, Springen, Tanzen, Klettern, weithin schallende Fröhlichkeit sind die Lebensäußerungen der Jugend. Streben nach Ruhe, verminderte Schaffensfreudigkeit, Ernst und Trübsinn, der Verfall der Kräfte kennzeichnen das Alter.

Nach dem alten Sprichworte:

30 Jahr ein Mann,
40 Jahre wohlgethan,
50 Jahre Stillstand,
60 Jahr geht's Alter an, —

solten Körperfrische und Lust zu Leibesübungen den Mann bis zum 60. Jahre auszeichnen.

Betrachten wir nun die Mehrzahl der Männer in den Dreißiger- und Vierziger-Jahren, so bemerken

wir eine geistliche Scheu vor jedem Sprunge und Laufe, vor jeder Anstrengung der Arme, die über die Berufsthätigkeit hinausgeht.

Viele würden es im Banne von allerhand Standesvorurtheil geradezu lächerlich finden, wenn man Leistungen dieser Art von ihnen forderte. Daher ist es nicht zu verwundern, daß wir uns viele Personen, wie Geistliche Lehrer, höhere Beamte, werfend, ringend, laufend, springend, an Bewegungsspielen theilnehmend, gar nicht vorzustellen vermögen.

Nur der Geistesarbeit obliegend, bringen sie ihre Tage sitzend, langsam gehend und schlafend dahin. Befinden sie sich wohl und glücklich dabei? Nein! Der eine wird durch die das ideale Menschenbild entstellende Leibesfülle an jeglicher Körperanstrengung verhindert; der andere wundert sich über den Verfall seiner Muskulatur; der dritte ist, wie Goethe sagt, dem Dämon der Hypochondrie verfallen. Mit Klagen über Schmerzen verschiedener Art, über mangelhafte Verdauung und unruhigen Schlaf behelligen sie ihre Mitmenschen.

Woher rührt diese Veränderung in ihrem Befinden? Vielleicht hast Du einmal versucht, mit einer verrosteten Klinge zu schneiden, mit einer verrosteten Nadel zu nähen: es ging nicht. So verliert auch ein immer rastender Mensch seine Schnei-

einziges Organ der deutsch-liberalen Partei in Krain, das einzige in Krain in deutscher Sprache erscheinende unabhängige Blatt — wie soll es da mit Besprechung öffentlicher Angelegenheiten überhaupt auskommen, wenn sich unsere obangedeuteten Befürchtungen erfüllen sollten.

Aber noch mehr! Wir versielen nicht nur unter den eben gekennzeichneten, überraschenden Umständen der Confiscation, sondern es wurde uns von der Landesregierung auch verweigert, eine zweite Auflage der bezüglichen Nummer mit Hinweglassung der beanstandeten Notiz zu veranstalten; wir waren daher trotz aller von uns unternommenen Schritte in die peinliche Lage gebracht, das Blatt für die betreffende Woche überhaupt nicht erscheinen lassen zu können. Es ist einleuchtend, daß schon die Beschlagnahme für ein Wochenblatt in geistiger wie in materieller Beziehung eine ungleich empfindlichere Maßregel bedeutet, als für ein täglich erscheinendes Blatt, die Verweigerung der Veranstaltung einer zweiten Auflage aber, falls sie sich öfter wiederholt, bedeutet für ein nur einmal in der Woche erscheinendes Blatt — darüber dürfen wir uns keiner Täuschung hingeben — sowohl dem Lesenden und abonnirenden Publikum wie den Inserenten gegenüber ein höchst empfindliches Vorkommniß, bedeutet geradezu eine Infragestellung seiner Existenz. Die Bewilligung einer zweiten Auflage scheint dem Gutdünken der Landesstelle anheimgegeben; es ist das an sich schon gewiß eine ungemein weitgehende Ausdehnung der administrativen Befugnisse, um vielleicht neben der ohnehin hart genug treffenden Beschlagnahme in Ausnahmefällen, wo etwa große und gewichtige Interessen des Staates in Betracht kommen, noch ein stärker wirkendes äußerstes Präventivmittel zu besitzen. So wird mindestens diese Befugniß allerorts aufgefaßt und wir erinnern uns z. B., seit Jahren nicht gelesen oder gehört zu haben, daß in Wien, wo die Confiscationsfälle doch wahrlich oft ganz anderer Natur sind, als der hier in Rede stehende, jemals die Veranstaltung einer zweiten Auflage verweigert worden wäre. Wir können und werden in keiner Weise annehmen, daß man durch eine solche Verweigerung uns lediglich die außerordentlichen Machtmittel der Behörde sehr fühlbar kennen lernen lassen oder gar das Blatt in seinen Lebensbedingungen treffen wollte, aber ebenso wenig vermögen wir es einzusehen, warum man es in einem Falle, wo doch wahrhaftig keine irgend be-

deutenden Interessen des Reiches oder selbst nur der Regierung, sondern eine einfach locale Frage in Rede war, nicht bei der Confiscation bewenden ließ, sondern den strengsten und härtesten Schritt, die Verweigerung einer neuen Auflage, wider uns in Anwendung brachte.

digkeit, seine Kraft und Frische, seine Lebensfähigkeit, das beglückende Gefühl körperlicher Leistungsfähigkeit; denn:

Rast' ich, so rost' ich.
Stehendes Wasser stinkt,
Gebrauchter Flug blüht.

Durch den Mangel an Bewegung wird nämlich das Gehirn mit zu viel Blut versorgt, in den Gefäßen sammeln sich verbrauchte Stoffe. Der Kreislauf des Blutes wird in Folge dessen träge, die Athmung nur oberflächlich, der Appetit gering. Es ist dann der menschliche Organismus mit einem Ofen zu vergleichen, der da raucht und gar nicht brennt, weil er mit Verbrennungsrückständen überfüllt ist.

Das Wort der Schrift: „Im Schweiße Deines Angesichts sollst Du Dein Brot essen“, gilt nicht nur für die Stände, die durch die Kraft ihrer Hände und Beine ihren Lebensunterhalt erwerben. Wer gesund bleiben will, wem sein Brot schmecken soll, der muß seinen Bewegungswerkzeugen etwas zumuthen; er darf den wunderbaren Mechanismus seines Lebens nicht in Unthätigkeit lassen.

Damit nun der Mensch die Leistungsfähigkeit seines Leibes möglichst lange bewahre, begabte ihn Gott mit Verstand. Dieser soll dafür sorgen, daß alle leiblichen Organe richtig functioniren, daß ein

Die neuen städtischen Umlagen.

Wie wir in der letzten Zeit wiederholt zu erwähnen Anlaß hatten, war die finanzielle Gebahrung des derzeitigen slovenischen Gemeinderathes nicht nur beim Anlehensfonde eine wenig geschickte und erfolgreiche, sondern auch die Stadtcasse befindet sich in einem keineswegs erfreulichen Stande und weist Ende 1887 das sehr namhafte Deficit von über 28.000 fl. auf, dessen Deckung allmählig unaufschiebbar geworden ist. Bekanntlich beschloß der Gemeinderath zu diesem Zwecke ursprünglich eine Bierauslage in so horrender Höhe, daß von deren Bewilligung keine Rede sein konnte, und als er dann gezwungen war, diesen Fehlgriff zu saniren, wurde behufs Beseitigung der Abgänge in der Stadtcasse eine noch immer sehr bedeutende communale Bierauslage mit 1 fl. 70 Kr. per Hektoliter und außerdem die Erhöhung der Zinskreuzer um 100 Percent

Glied richtig in das andere eingreife und keines vernachlässigt werde; die Hand, der Fuß ebenso wenig als die Lunge, das Herz, der Magen, die Muskeln und Nerven.

Diejenigen Menschen, deren Beruf tüchtige Muskelbewegung erheischt, fühlen sich körperlich viel wohler, als diejenigen, die zum fortwährenden Stillsitzen genöthigt sind, obgleich bei ersteren Nahrung, Wohnung, Kleidung oft recht viel zu wünschen übrig lassen.

Nur durch planmäßige und regelmäßige Leibesübung kann man sich Frische des Leibes und Geistes bis hinauf in's Alter bewahren. Wem der Beruf völlige Vernachlässigung der Bewegungswerkzeuge auferlegt, der muß sich die zum körperlichen Wohlbefinden unentbehrlichen Leibesbewegungen künstlich zu verschaffen suchen. Das Turnen bietet hierzu die beste Gelegenheit. Den alten Griechen war dieß klar. Durch tägliche gymnastische Uebungen bewahrten sie sich langanhaltende Jugendkraft und Gesundheit. Ihnen galt nur das Leben lebenswerth, das verbraucht wurde in der vollen Kraft und Blüthe des menschlichen Körpers.

Die allgemeine Wehrpflicht bewahrt und steigert den kriegstüchtigen Jünglingen und Männern die Jugendkraft durch vielseitige Leibesübung. Ist den gesunden, waffenfähigen Männern solche Uebung

bei allen Miethzinsen über 100 fl., das heißt die Erhöhung von 2 auf 4 Kreuzer von jedem Miethzinsgulden beschloffen.

Diese neuen städtischen Umlagen bildeten der letzten Landtagsitzung den Gegenstand einer Verhandlung, beziehungsweise lagen dieselben der Landtage zur Genehmigung vor. Obwohl unglaublicherweise sogar an einem eingehenden Voranschlage über das städtische Budget fehlte, der doch allein einen richtigen Maßstab der Beurtheilung ermöglicht hätte, auch so die Begründung, welche vom Gemeinderathe für die Einführung dieser erhöhten Auflagen geliefert wurde, äußerst mangelhaft erschien und es kaum einem Zweifel unterliegt, daß die hiebei vorgeschobenen größeren Auslagen für Regelung der Canäle, bedeutende Schulbauten u. s. w. trotz der vermehrten Umlagen, wenn überhaupt, so niemals an den laufenden städtischen Einnahmen, sondern nur mit außerordentlichen Mitteln werden durchgeführt werden, stellte der Landesauschuß dennoch den Antrag: 1. der Stadt Laibach für zehn Jahre von Zeitpunkte, als dieser Beschluß in Kraft tritt, wird, die Bewilligung zur Einhebung einer neuen Auflage von 45 Kr., daher mit Einrechnung der bisher bestehenden Auflage pr. 1 fl. 25 Kr. zusammen von 1 fl. 70 Kr. von jedem in der Stadt verbrauchten Hektoliter Bier zu ertheilen und vom 1. Jänner 1888 an die Einhebung der um 100 Percent erhöhten Auflage von den Miethzins-erträgen in der Weise zu bewilligen, daß die Miethzins unter 50 fl. ganz frei bleiben, daß die Miethzinsen von 50 fl. bis einschließlich 100 fl. jährlich eine Auflage von 2 Kr. von jedem Miethzinsgulden und daß von Miethzinsen über 100 fl. weiter jährlich eine Auflage von 4 Kr. für jeden Miethzinsgulden zu entrichten ist.

Seitens der deutsch-liberalen Minorität der Landtages ergriff gegen diese Anträge der Abg. Luchmann das Wort. Derselbe bemerkte in der Hauptsache Folgendes:

„Diese Vorlage und dieser Antrag des Finanzausschusses sind gewissermaßen einer jener Gegebenheiten, welche im letzten Momente in nervöser Erregung erlebt werden müssen. Wir wurden zu der bezüglichen Ausschusssitzung während der Plenarsitzung herausgerufen, um in aller Eile die vorliegenden Beschlüsse zu fassen, welche für die Stadt Laibach so wichtig sind; früher konnte die Vorlage uns nicht

schon nothwendig, so ist sie sicherlich den schwächeren kränklichen Männern und Jünglingen, die nicht kriegstüchtig befunden wurden, ganz unentbehrlich, denn der schwächliche Leib geht bei mangelnder Bewegung seinem Verfall viel rascher entgegen, als der gesunde.

Wer daher die zahlreichen Uebel des Bewegungsmangels nicht an sich kennen lernen will, um seine schwachen Nerven und Muskeln stärken, seine Verdauung und Athmung kräftigen, das muntere Kreisen des Blutstromes verspüren will, der muß sich auf dem Turnplatze reichliche Bewegung, nicht erst, wenn dieses oder jenes Organ seinen Dienst versagt, dann ist es leicht zu bekommen, sondern noch in gesunden Tagen, denn Turnen erhält uns jung und gesund.

Auf den Turnstätten findest Du den Jugend- und Gesundbrunnen, von dem die Sage uns erzählt, Du brauchst nicht weit danach zu reisen und kannst ohne nennenswerthe Opfer täglich aus ihm schöpfen. Das Erbleichen des Haares wird freilich durch Turnen nicht verhindert, aber die Zaubermirakel übt es aus, daß es den Mann rüstig erhält und dem Greise ein jugendliches Herz und einen fröhlichen Sinn bewahrt und dem jähen Verfall der Kraft vorbeugt.

vorgelegt werden, weil der Voranschlag der Stadt-
Gemeinde Laibach noch nicht fertig war. Wir hatten
keine Gelegenheit, in den Voranschlag Einsicht zu nehmen,
was ich ausdrücklich constatiren muß. Aus den Zeitun-
gen haben wir entnommen, daß der Voranschlag der
Stadtgemeinde sehr lange auf sich hat warten lassen
und als man endlich damit fertig geworden war,
hat man erfahren, daß die ordentlichen Ausgaben
zwar vollständig durch die ordentlichen Einnahmen
gedeckt werden und sogar ein Ueberschuß von 10.000 fl.
sich ergeben habe, daß jedoch bei den außerordent-
lichen Auslagen ein großes Deficit ausgewiesen ist.
Ja, meine Herren, wie kommt denn dieß, daß für
die außerordentlichen Ausgaben die Steuern erhöht,
respective neue eingeführt werden sollen? Für die
außerordentlichen Ausgaben besteht ja das Lotterie-
Anlehen. Man hat ja seinerzeit, als man das
Lotterie-Anlehen aufnahm, die Absicht gehabt, diese
außerordentlichen Ausgaben, welche man ja voraus-
gesehen hat, durch das Lotterie-Anlehen nach und
nach zu amortisiren, um nicht mit zu hohen An-
sprüchen an die Steuerzahler herantreten zu müssen.
In der letzten Zeit, seit November vorigen Jahres,
bemerken wir, daß die Stadtgemeinde darauf be-
dacht ist, ihre Einnahmsquellen zu vermehren. Ich
kann dieses Bestreben nur damit in Verbindung
bringen, daß man mit dem Lotterie-Anlehensfonde
sehr unglücklich gehandelt hat. Ueber diesen Gegenstand
ist schon viel in diesem hohen Hause gesprochen
worden. Die Sache hat bereits zu ausführlichen
Debatten Veranlassung gegeben, weshalb ich glaube,
nicht nochmals darauf zurückkommen zu sollen. Nur
auf eine Erklärung, welche der verehrte Herr Bür-
germeister damals ausgesprochen hat, als es
sich um die Bilanz des städtischen Lotterie-An-
lehens handelte, möchte ich mich hier beziehen,
nämlich auf die Worte: „Die Absicht ist die
beste“; daß die Absicht eine ganz gute gewesen
sein mag, concedire ich mit Vergnügen, obwohl
an dieser Annahme manche Zweifel erlaubt sind,
ob denn wirklich die Stadtgemeinde um das Auf-
blühen der Stadt sich bemüht hat. Man sah ja
beispielsweise, welche Haltung die Stadtgemeinde in
der Theaterfrage eingenommen hat; das Echo davon
lebt ja noch immer im hohen Hause und wir wissen
es nun, daß das Theater auf lange Zeit begraben
ist. Ich sehe ab von den Interessen des Landes an
dem Theater, doch die Stadt Laibach hat sicherlich
das größte Interesse an dem baldigen Wiederaufbau
des Theaters. Ich will nicht weiter auf die Theater-
frage zurückkommen, aber bezüglich des Lotterie-
anlehens muß ich die verehrten Herren erinnern,
daß es seinerzeit zu dem Zwecke aufgenommen
wurde, um hauptsächlich die Stadt zu assaniren,
eine Wasserleitung anzulegen u. s. w. Wenn man
sieht, in welcher unbegreiflicher Weise die Durch-
führung dieses Projectes nun schon seit 6 Jahren
verschleppt wird, dann muß ich wirklich gestehen,
daß ein leiser Zweifel berechtigt ist, ob die Stadt-
gemeinde wirklich so sehr das Interesse der Stadt
Laibach vor Augen hat. Aber wenn ich auch zugebe,
daß die Absicht eine gute war, das Eine wird mir
doch zugestanden werden müssen, Geschick haben die
Herren keines bewiesen, Glück haben sie keines
dabei gehabt, und daß sie es nicht gehabt
haben, beweist die Bierauflage und die Erhöhung
der Umlage von Miethzinserträgen, welche jetzt
die Stadtgemeinde einführen will. Ich sage selbst,
Glück oder Unglück soll Niemandem vorgeworfen
werden, aber die Herren haben auch entschieden
kein Geschick bewiesen, wie ich dieß bezüglich
der Gehahrung mit der Lotterie-Angelegenheit schon
näher dargethan habe. Aber auch in der Art
und Weise, wie die Stadtgemeinde ihre Verluste
einzubringen bestrebt ist, kann ich kein Geschick er-
blicken. Was soll geschehen? Zuerst ist die Erhöhung
der Bierumlage bis auf ein förmliches Verbot des

Consums beschloffen worden, dann, nachdem es ganze
Volksversammlungen gegeben hat und auch der
Landesausschuß sein Veto einlegte, hat die Stadt-
gemeinde die ersten Beschlüsse geändert. Jetzt ent-
schließt man sich zu einer weniger starken Auflage
auf das Bier, dafür aber sollen die Zinskreuzer
auf das Doppelte erhöht werden. Ist denn wirklich
die unbedingte Nothwendigkeit dafür vorhanden?
Das wissen wir nicht und können es nicht wissen,
weil wir den Voranschlag nicht prüfen können, aber
daß eine Auflage auf einen Artikel, welcher nicht
nur ein Genuß, sondern auch ein Nahrungsmittel
bildet und welchem vielmehr auch in die arme Be-
völkerung Eingang zu verschaffen unser Bestreben
sein sollte, nicht praktisch ist, davon können die ver-
ehrten Herren überzeugt sein. Bezüglich der Bier-
auflage will ich mich nicht näher aussprechen, weil ich
ähnliche Anträge, die leider angenommen wurden, in
der heurigen Session schon wiederholt besprochen und
vergeblich bekämpft habe. Was aber die Verdopp-
lung der Zinskreuzer anbelangt, so seien mir
darüber einige Worte gestattet. Zunächst entsteht die
Frage, wen treffen Sie damit? Offenbar nur ent-
weder die Wohnparteien oder die Hausherren, eines
von Beidem, etwas Anderes ist nicht möglich. Ist die
Gebäudezinssteuer nun so gering bemessen, daß man
diese ausschließlich treffen soll, oder haben vielleicht
die Parteien in Laibach so billige Wohnungen, daß
man die Zinskreuzer steigern dürfte? Ich negire
Beides, denn unsere Wohnungen sind sehr theuer
und die Hausbesitzer zahlen bei 34 Percent Steuer
von den Miethzinsen. Man trifft also Beide nicht
sonderlich gerecht, aber Geld muß man haben und
woher soll man es nehmen? Für die außerordent-
lichen Ausgaben, welche begründet sind, kann man
das Geld aus dem Lotterieanlehensfonde nehmen;
wenn man aber schon gezwungen ist, weitere Steuern
aufzulegen, so ist es das Unglücklichste, die Zins-
kreuzer erhöhen zu wollen. Statt darauf zu sehen,
daß so viel als möglich Parteien sich in Laibach
niederlassen und hier wohnen, sollen die ohnehin
schon zu theueren Wohnungen noch durch Erhöhung
der Zinskreuzer vertheuert werden. Ich glaube, daß
das weder recht, noch geschickt ist und halte, wenn
man schon durchaus Geld braucht, eine Umlage auf
die Gesamtsteuer für viel gerechter und praktischer,
da die Umlage auf eine weit größere Steuerbasis
vertheilt und nicht ausschließlich die Gebäude-
zinssteuer oder die Wohnparteien treffen würde.
Ich will das nicht näher ausführen, denn es ist
undenkbar, daß mein Vorschlag etwas an der Sache
ändern könnte; andererseits ist die Vertheilung der
Umlagen ein unbankbares Thema, denn man würde
von den Einen, die man schützen will, keinen Dank,
von den Anderen, welche herangezogen würden, nur
Vorwürfe ernten. Diese Erfahrung habe ich schon
wiederholt gemacht, doch muß man seine Ueberzeu-
gung aussprechen, daß die Umlagen auf die Ge-
samtsteuern möglichst gleichmäßig vertheilt werden
müssen. An dieser Ueberzeugung habe ich seit unse-
ren Berathungen über das Gesetz vom October 1884,
wo durch die Normalerschulsumlage auch die
Stadt Laibach getroffen wurde, festgehalten. Wenn
aber die verehrten Herren, welche auch dem Ge-
meinderathe angehören, und es sind dieß, wenn ich
nicht irre, acht Abgeordnete, bei Berathung jenes
Gesetzes nicht bloß für die Anträge gestimmt, son-
dern auch darüber nachgedacht haben, dann werden
Sie nicht einen Augenblick im Zweifel sein, daß
Sie nicht ausschließlich die Umlage auf die Gebäude-
zinssteuer oder auf die Erträge der Wohnungen
hätten beschließen sollen, sondern daß, wenn wir
schon durchaus für die durch unglückliche
Börsenspeculationen entstandenen Verluste auf-
zukommen haben, eine Umlage auf die Gesamt-
steuern hätte beschloffen werden müssen, welche
ich jedenfalls für viel gerechter halte. Das

auszuführen, fehlt uns allerdings an Zeit, nichts-
destoweniger bin ich entschieden gegen die Anträge
des Finanzausschusses; ich werde dagegen stimmen
und ich glaube, daß im Interesse der Bürger der
Stadt Laibach dieselben nicht angenommen werden
dürfen. Ich wäre dafür, daß die Angelegenheit auf
die nächste Landtagsession vertagt werde und daß
der Stadtgemeinde Laibach inzwischen nahezu legen
sei, eine viel praktischere und gerechtere Umlage auf
die Gesamtsteuern zu beschließen und damit vor
den künftigen Landtag zu treten. Dadurch wird die
Stadtgemeinde Laibach keinen Schaden erleiden, sie
wird sich für ihre außerordentlichen Ausgaben aus
den Anlehensfonde decken können und wenn die
Ausgaben wirklich so dringend sind, so ist das Geld
in den durchzuführenden Bauten jedenfalls besser
angelegt, als wenn damit weiter speculirt wird. Ich
beantrage somit: es seien die Anträge des Finanz-
ausschusses abzulehnen, der Stadtgemeinde Laibach
jedoch sei zu bedeuten, an den nächsten Landtag mit
anderen Vorschlägen heranzutreten.“ (Lebhafte Bei-
fall rechts.)

Auf diese Ausführungen versuchte der Bericht-
erstatter Dr. v. Bleiweis zu erwidern, ohne daß
es ihm jedoch gelungen wäre, die erhobenen An-
stände und Bedenken irgendwie zu entkräften. Der-
selbe brachte vor, daß das städtische Präliminare
pro 1888 erst sehr spät beschloffen werden konnte, ohne
aber nur eine einzige begründete Ursache für eine
solche Verspätung beizufügen; noch weniger konnte
Dr. v. Bleiweis den entscheidenden Umstand in
Abrede stellen, daß ein gehörig detaillirtes Präli-
minare überhaupt nicht vorhanden war. Auch wolle
die Stadt für das Theater ja Opfer bringen (Nuse-
rechts: Platonisch) und mit der Wasserleitung werde
Ende 1888 begonnen werden. Das Bier sei kein (!)
Genußmittel, in anderen Städten beständen noch
höhere Zinskreuzer und der Vorredner wolle nur
die Wirthe und Beamten schützen.

Nach diesen so wenig ausschlaggebenden Be-
merkungen wurden die obigen Anträge des Landes-
ausschusses, wie es nicht anders zu erwarten war,
angenommen und sogar ein Abänderungsantrag der
Minorität, die Zinskreuzerverdopplung vorläufig nur
auf zwei Jahre zu bewilligen, ebenfalls abgelehnt.

So wurde also eine für die Stadt Laibach
und deren Bevölkerung überaus wichtige finanzielle
Angelegenheit in letzter Stunde und ohne jede reif-
liche Prüfung hastig abgethan, um nur momentan
für eine Beseitigung des Deficits in der Stadtcasse
unseren Stadtvätern Mittel an die Hand zu geben,
die freilich sehr wenig glücklich sind. Vom heurigen
Jahre an werden wir uns also einer 100procentigen
Erhöhung der Zinskreuzer und eines sehr
empfindlichen Communal-Ausschlages auf eines der
wichtigsten und von rechts wegen in seiner Verbrei-
tung nachdrücklich zu fördernden Genußmittel zu
erfreuen haben. Leider besteht nicht einmal der
Trost, daß es mit diesen Opfern abgethan und
damit das Gleichgewicht in der Stadtcasse dauernd
hergestellt sein wird; es ist vielmehr die Befürch-
tung keineswegs unbegründet, daß bei Fortdauer
der gegenwärtigen communalen Gehahrung die
nächsten Jahre der Bevölkerung noch neue und sehr
vermehrte finanzielle Lasten bringen werden.

Politische Wochenübersicht.

Zuckersteuer, Antrag Liechtenstein und sämt-
liche sonstige Angelegenheiten der inneren Politik
traten im Laufe voriger Woche in den Hintergrund
durch die großen auswärtigen Ereignisse der Ver-
öffentlichung des österreichisch-deut-
schen Schutz- und Trutz-Vertrages und
der denkwürdigen Rede des Fürsten Bis marck
im deutschen Reichstage. Beide hervorragende Ereig-
nisse beschäftigten ausschließlich die politische Welt.
Die Rede des deutschen Kanzlers wird zwar über-

wiegend im friedlichen Sinne gebeutet, aber dießmal dürfte auch durch sie der bedrohliche Charakter, welcher der politischen Situation seit Wochen anhaftet, kaum bald beseitigt werden. In Oesterreich darf sowohl die Veröffentlichung des Vertrages, als die Rede Bismarck's mit aufrichtigster Freude begrüßt werden, nachdem nun die Festigkeit und Bedeutung des Bündnisses mit Deutschland wohl über jeden Zweifel erhaben ist.

Die Proteste gegen die confessionelle Schule dauern in allen Provinzen fort. — Der Jungcechen-Club der Prager Neustadt verwarf entschieden den Liechtenstein'schen Schulantrag und fordert Dr. Rieger als Abgeordneten dieses Bezirkes auf, daß die Lex Liechtenstein vom gesammten Czechen-Club a limine verworfen werden möge.

Das Herrenhaus des Reichsrathes hat in dieser Woche seine Sitzungen wieder begonnen.

Das Abgeordnetenhaus des Reichsrathes hat den zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien und Deutschland abgeschlossenen Handelsvertrag genehmigt.

Wie die „Nar. Bisty“ erfahren haben wollen, wird das Abgeordnetenhaus bis Mitte Julitagen.

Die Bischofsconferenzen, welche sich mit dem Liechtenstein'schen Schulreformantrage befassen werden, beginnen am 9. März in Wien; denselben dürfte wahrscheinlich auch der Nuntius Galimberti anwohnen.

Der deutsche Reichstag nahm die Gesetzworlage, betreffend die Verlängerung der Legislaturperiode von 3 auf 5 Jahre, und ohne Debatte die Wehrvorlage von 280 Millionen in dritter Lesung an.

In Italien vollzieht sich theilweise ein Ministerwechsel; der Unterrichtsminister demissionirte bereits und nächster Tage steht der Rücktritt der Minister für öffentliche Arbeiten und für Ackerbau bevor.

Wochen-Chronik.

Der kaiserliche Hof hat sich am 9. d. M. zum 14tägigen Aufenthalte nach Ofen begeben. Die Frau Kronprinzessin Stefanie wird Ende Februar l. J. in Abbazia mehrwöchentlichen Aufenthalt nehmen.

Der am 12. d. M. in der königlichen Burg zu Ofen stattgefundene Hofball fiel glänzend aus.

Der König von Württemberg ist in Florenz, wo er sich zum Winteraufenthalte befindet, neuerlich nicht unbedenklich erkrankt.

Der Kriegsminister Graf Bylandt hat nach glücklich überstandener Operation einen Urlaub behufs vollständiger Erholung angetreten.

In Wien wurde der Bürgermeister Uhl wiedergewählt.

In Wien starb der ehemalige Bürgermeister Freiherr von Seiller.

In der thesesianischen Akademie in Wien herrschen die Masern; die Zöglinge wurden beurlaubt.

Nächst Matthausen in Oberösterreich wurde in der Donau ein 2 1/2 Meter langer Waller (Wels) gefangen.

Zur Errichtung eines Denkmals für „Walther von der Vogelweide“ in Bozen sind bisher 26.000 fl. eingegangen.

Der Deutsche Turnverein in Gili zählt mit Schluß des Jahres 1887 106 Mitglieder.

Der Gemeinderath der Stadt Jglau in Mähren hat anläßlich des heuer stattfindenden Kaiser-Jubiläums den namhaften Betrag von 50.000 fl. zur Gründung und Erhaltung eines deutschen Kindergartens votirt. Die Sparcasse in Brünn bewilligte aus demselben Anlasse den

Betrag von 90.000 fl. zu wohlthätigen und gemeinnützigen Zwecken.

Böhmen zählt 5000 deutsche Vereine, darunter 500 Ortsgruppen des Deutschen Schulvereines.

In Triest findet im Mai l. J. eine kunstgewerbliche Ausstellung und im Juni l. J. ein Weinmarkt statt.

Die österreichische Tabakregie erzielte in den drei Quartalen des Jahres 1887 beim Abfuge von Tabak, Cigarren und Cigaretten einen Erlös im Betrage von nahezu 58 Millionen Gulden.

In sämmtlichen Jagdgebieten Cisleithaniens wurden im Jahre 1887 abgeschossen: 9624 Stück Hochwild, 2741 Stück Damwild, 58.070 Rehe, 7281 Hirsche, 2999 Wildschweine, 1,426.000 Hasen, 65.380 Kaninchen, 325 Murmelthiere, 4427 Auerhähne, 8240 Birkhähne, 1,327.000 Rebhühner, 105.517 Fasanen und beiläufig 208.000 Stück anderweitiges Flugwild (Wachteln, Wildenten u. s. w.) An Raubwild wurden erlegt: 21 Bären, 113 Wölfe, 24 Luchse, 26.391 Füchse, 10.900 Marder und Biesel, 20.338 Iltisse, 1064 Fischottern, 2746 Dachse, 591 Abler und 157.900 verschiedene Raubvögel.

Baron Otto Rajthényi in Budapest testirte den namhaften Betrag von 200.000 fl. zu wohlthätigen und wissenschaftlichen Zwecken.

In mehreren Ortschaften des Warasdiner Comitates ist der Hunger-Typhus ausgebrochen.

Die Reblaus hat bis jetzt 132.352 Joch Weinland in Ungarn verwüstet.

Am 1. d. M. wurde in Sarajevo das Landesmuseum eröffnet.

Nach den neuesten Zählungsergebnissen hat Deutschland 47,700.000 Einwohner.

Bei dem Civilgerichte Elbing nächst Danzig wird demnächst ein Proceß abgewickelt werden, bei welchem nicht weniger als 1191 Parteien als Beklagte interessirt sind.

Der Präsident der französischen Republik, Herr v. Carnot, gab im Elysée-Palaste ein großes Ballfest, zu dem 6000 Gäste geladen waren.

Der vor Kurzem in Paris verstorbene Großindustrielle Gobin hat seinen Arbeitern die Hälfte seines Vermögens, aus 8 Millionen Francs bestehend, vermacht.

Provinz- und Local-Nachrichten.

— (Ueber die heurige Jubiläumsfeier des 40jährigen Regierungs-Antrittes Sr. Majestät) wurde vom Landtage in geheimer Sitzung verhandelt, worauf die Publicirung der gefassten Beschlüsse in der letzten Sitzung erfolgte. Es sollen zur bleibenden Erinnerung an diese Feier die bereits aus Anlaß des sechshundertjährigen Verbandes des Landes Krain mit der Krone Habsburg vor fünf Jahren gegründeten Landesstiechenstiftungen, deren Stiftungscapital 50.000 fl. beträgt, durch eine Zustiftung von 20.000 fl. erhöht und die Interessen der letzteren an arme Gemeinden für ihre Siechen in Theilbeträgen von 30 bis 50 fl. vertheilt werden. Betreffs der aus diesem Anlasse heuer erfolgenden feierlichen Eröffnung des Rudolfinums wird die Bitte wegen Theilnahme des Kronprinzenpaares an dieser Feierlichkeit bei Sr. Majestät durch eine Deputation vorzubringen sein und wurde dem Landesauschusse für die Kosten dieser Feierlichkeit ein entsprechender Credit zur Verfügung gestellt. Bezüglich der Verwendung der neu zu gründenden Stiechenstipendien soll ursprünglich ein von einem liberalen Mitgliede gestellter Antrag fast allgemeinen Anklang gefunden haben, daß nämlich diese Zustiftung mit den nach dem beschlossenen Sanitätsgesetze in jedem Sanitätsbezirke zu gründenden Siechen- und Krankenhäusern in Verbindung zu bringen und jeder Gemeinde, die ein Spital für ihre Kranken und Siechen herstellt, zur Verpflegung der dort unterzubringenden Kranken oder Siechen ein Stiechenstipendium im jährlichen 50 fl. aus dem Ertragnisse dieser Stiftung zur Verfügung zu stellen wäre. Auf diese Weise wäre es möglich, die Landes-Wohlthätigkeitsanstalten von dem bedeutenden Zubrange der Kranken von auswärts zu entlasten und in jedem Sanitätsbezirke einen Mittelpunkt für die durch die Bezirksärzte zu behandelnden Kranken zu schaffen, womit auch eine dauernde Anregung für die auf dem Lande völli vernachlässigte öffentliche Krankenpflege gegeben wäre. Diese sehr zeitgemäße Idee, welche bei der in Aussicht stehenden genügenden Anzahl von Bezirksärzten für das flache Land jedenfalls weiter zu verfolgen und in's Werk zu setzen wäre, wurde später von der Majorität fallen gelassen und dafür die lebhaft bequembere Betheilung einzelner Gemeinden mit Handstipendien für arme Sieche beschlossen.

— (Aus dem Landtage.) Auch heuer besprechen wir an verschiedenen Stellen einige weitere aus der Reihe jener wichtigen Angelegenheiten, deren Erledigung sich in den letzten Landtagsitzungen zusammendrängte; so insbesondere die aus Anlaß des 40jährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers beschlossenen weiteren Stiechenstipendium und in einem besonderen Artikel die für die Bevölkerung Laibachs so bedeutsamen neuen städtischen Zuschläge.

— (Eine neue Heldenthat des Amtsblattes.) Die von uns unter diesem Titel jüngst besprochenen unqualificirbaren Ausfälle des Amtsblattes gegen den Advocatenstand erregten in weit Kreisen berechtigten Unwillen, der auch in den meisten hiesigen Blättern ohne Unterschied der Parteirichtung zum Ausdruck kam. Wie es zu erwarten stand, machte auch die Krainische Advocatenkammer die Sache zum Gegenstande einer eingehenden Berathung, in Folge welcher sich eine Deputations derselben zum Landespräsidenten begab, um eine entsprechende Genugthuung seitens des Amtsblattes verlangen. Hierauf publicirte nun dieses eine Erklärung, in welcher nebst einigen gedrechselten Entschuldigungsphrasen namentlich auch hervorgehoben wird, daß die Regierung dem Artikel vollkommen fern stehe und daß derselbe von rein privater Seite eingeschendet worden sei. Diese Erklärung macht die grobe Taktlosigkeit der „Laibacher Zeitung“ noch unerklärlicher und die Sache noch schlimmer.

— (Nachhinkende Berichtigung) Der Abgeordnete Dr. Bollufar verlangte von „Tagespost“ eine Berichtigung seiner Erklärung Landtage, als ob er die Aufhebung des Krainischen Gymnasiums eine „Schande unseres Jahrhunderts“ genannt hätte, unter Berufung auf den stenographischen Wortlaut seiner Rede, worin er im Wesentlichen erklärte, er habe sich wegen der von der Verwaltungsbehörde aus Anlaß des aufgehobenen Krainischen Gymnasiums getroffenen Verfügungen „schämt“, daß so etwas „in unserem Jahrhundert“ möglich sei. Ungeachtet dieser Berichtigung war der Sinn seiner Rede der nämliche.

wie ihn die „Tagespost“ ursprünglich gegeben hat, und wurde derselbe auch derart im Landtage aufgefaßt, indem ein liberaler Abgeordneter, der das Gedachte Gymnasium in ausführlicher Begründung als ein „Strafgymnasium“ bezeichnete, seiner Verwunderung Ausdruck gab, daß die vom Unterrichtsminister verfügte Aufhebung desselben im Landtage als eine „Schande unseres Jahrhunderts“ bezeichnet werde, wogegen Dr. Pölkner keinen Einspruch erhob. Auch der Abgeordnete Kernil versucht sich in der „Tagespost“ wegen einer nicht ganz tactvollen Bemerkung über die legislatorische Mitwirkung des Herrn Landespräsidenten im Landtage reinzuwaschen. Auch diese Berichtigung stimmt mit der Auffassung, die der Rede des Abgeordneten Kernil selbst von Seite seiner Gesinnungsgenossen zu Theil wurde, nicht überein, denn der Berichterstatter Dete la über das neue Straßengesetz hielt es für angezeigt, im Namen der Majorität, die dem Herrn Landespräsidenten für dessen eifrige Mitwirkung bei der eigentlich der nationalen Partei obliegenden Verfassung der zu erlassenden Landesgesetze zu großem Danke verpflichtet ist, die vorgebrachten Zweifel des Abgeordneten Kernil, als ob die auf diese Art zu Stande kommenden Gesetze geringe Aussicht hätten, in Wirksamkeit zu treten, unter dem Beifall seiner Gesinnungsgenossen mit Inbegriff zurückzuweisen.

(Betreffs der Lex Liechtenstein) Ist man innerhalb der slovenischen Partei noch immer im Unklaren, welche Haltung man eigentlich einnehmen soll. „Slov. Nar.“ wäre der stark autonome Beigeschmack, den der Antrag hat, schon recht, aber in sprachlicher Beziehung geht er ihm viel zu wenig weit. Nach gewissen nationalen Anschauungen sind bekanntlich auch Religion und Glauben immer nur unter sprachlichem Gesichtspunkte zu beurtheilen. Daß es sich beim Liechtenstein'schen Entwurfe zugleich um die Preisgebung wichtiger, staatlicher Prärogative, um die Auslieferung der Schule an die Clerikalen handelt, darüber wagt „Slov. Nar.“ natürlich nicht zu reden. Im Ganzen lancirt er verlegen hin und her und empfiehlt, bei der Unterfertigung von Petitionen für die Annahme der Lex Liechtenstein vorichtig zu sein oder sie höchstens mit einem Vorbehalte, welcher die völlige Slovenisirung der Schule sichern würde, zu unterschreiben. Mit allem Eifer geht der clerikale „Slovenec“ für den Antrag in's Zeug und mit einem zwar abgebrachten, aber den Clericalen noch immer sehr genehmen Kunstgriff redet er in seinen zahlreichen der Angelegenheit gewidmeten Artikeln hauptsächlich nur von dem Gegensatz zwischen der gläubigen, katholischen, christlichen und der glaubenslosen, unchristlichen Schule. Als solche wird nämlich im offenen Widerspruche mit dem Gesetze und den Thatsachen die derzeitige Volksschule hingestellt, um durch eine solche Verdrehung der wahren Sachlage gläubige und unwissende Kreise ja möglichst für den Liechtenstein'schen Entwurf zu begeistern. Selbstverständlich wird auch die Unterfertigung der von clerikaler Seite in Circulation gesetzten Petitionen nachdrücklich empfohlen und es ist wieder ein alter clerikaler Kniff, daß dieß mit dem Beifalle geschieht: „Jeder unterschreibe diese Petition, der für eine christliche Schule ist, wenn er auch etwa für den vorgelegten Entwurf nicht wäre, der ohnehin geändert werden wird.“ Was „Slovenec“ also schon im Voraus weiß! Aber solcher Art sind die Mittel, mit denen man im clerikalen Lager Propaganda zu machen sich niemals scheut. Wir hören übrigens, daß die Petitionsformulare, wovon besondere für die Männer und die Frauen existiren, — ebenfalls ein beliebter und nicht unwirksamer Theilungsmodus bei jeder clerikalen Agitation — in der Stadt namentlich von einigen besonders eifrigen weiblichen Agentinnen sehr lebhaft colportirt werden und es ist

bemerkenswerth, daß man hiebei sogar an Kreise heranzutreten wagt, deren notorische Anschauungen keinen Zweifel übrig lassen, daß sie einer Lex Liechtenstein niemals beistimmen werden. Wir könnten in dieser Richtung einige ganz erbauliche Geschichten erzählen. Inzwischen aber hat sich in Krain auch bereits ausdrücklich eine mannhafte und berufene Stimme gegen diesen Gesetzentwurf vernehmen lassen. Der krainische Landeslehrerverein hat nämlich nach einer eingehenden, sachgemäßen Begründung des Herrn Lehrers Uhl folgende Resolution gefaßt: „Der krainische Landeslehrerverein, nach wie vor auf dem Boden des Reichsvollschulgesezes stehend, erblickt in dem Schulantrage des Fürsten Liechtenstein und Genossen nicht nur eine ernste Gefahr für die Schule, sondern auch für das Reich, und ersucht daher alle fortschrittlich gesinnten Abgeordneten, denselben im Reichsrathe mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten.“ — Einen Beweis für die erfreulichen Zustände in Krain liefert es abermals, daß dort selbst slovenische Gemeinden sich gegen den Liechtenstein'schen Antrag aussprechen und daß namentlich im Gailthale von deutscher, wie slovenischer Seite gleichmäßig dagegen Stellung genommen wurde.

(Eine reine parlamentarische Fydulle) müßte die letzte Landtagsession gewesen sein, wenn eine Schilderung richtig wäre, die das Amtsblatt jüngst von ihr entwarf. So sicher und so ausgezeichnet soll kaum noch im Landtage geschaffen worden sein, als in dieser letzten Session, dieselbe war ebenso ausgedehnt als in jeder Richtung fruchtbar, und Angelegenheiten, die noch lange nicht erledigt, ja kaum noch spruchreif sind, wie die Convertirung der Grundentlastungsschuld, der Bau eines neuen Krankenhauses und manche Andere werden bereits als große Thaten des Landtages hingestellt. Davon, daß bis in das letzte Drittel der Session hinein fast keine einzige bedeutende Vorlage erledigt war, daß dann die wichtigsten Gegenstände ohne gründliche Berathung durchgepeitscht werden mußten und sogar von nationaler Seite dem Bedenken über diese Art der Geschäftsbehandlung Ausdruck gegeben wurde, daß auch über die wichtigsten von der Minorität erhobenen Bedenken stets einfach hinweggegangen, daß ihre begründetsten Anträge abgelehnt wurden, von dem und vielem Anderen scheint das Amtsblatt keine Ahnung zu haben. Charakteristisch dafür, wie ein solcher Hymnus auf die Landtagsession nach officiosem Recept gemacht wird, ist z. B. auch die Behauptung, daß die Novelle zum Culturablösungsgesetze Zeugniß gab, in welcher Weise für die allgemeinen Landesinteressen gesorgt wurde, und damals hatte merkwürdigerweise sogar der Landespräsident selbst diese Novelle als eine solche bezeichnet, auf dessen Sanctionirung gar nicht zu rechnen ist. Oder was soll man zu folgendem Satze sagen? „Die Sorge für die allgemeinen Landesinteressen und Bedürfnisse gab sich kund bei der Berathung des Landesvoranschlages, wobei soviel als thunlich auf die finanziellen Verhältnisse des Landes, sowie der Steuerträger Rücksicht genommen wurde.“ So etwas wird niedergeschrieben angesichts der Thatsache, daß eine so außerordentlich wichtige, in finanzieller und anderer Beziehung hervorragende Angelegenheit, wie das Landesbudget, in späterer Nachtzeit, bei vollständiger Ermüdung des Hauses, ohne alle Debatte, trotz des Ansehens der Minorität, die Verhandlung zu übertragen, in einer Viertel- oder halben Stunde abgethan wurde. Daß das Papier geduldig ist, weiß man zwar schon lange, aber trotzdem fragt man sich vergebens, was mit dergleichen schönfärbischen Leistungen eigentlich erreicht werden soll. Hier selbstverständlich, aber auch auswärts ist man ja über den wahren Stand der Dinge doch viel zu gut unterrichtet, als daß solche romantischen Schilderungen aus unserem Landtag irgend welchen Effect machen könnten.

(Personal-Nachrichten.) Dem Bezirkswundarzte Herrn Steinmez in Krainburg wurde in Anerkennung seines langjährigen verdienstlichen Wirkens das goldene Verdienstkreuz verliehen. — Herr Johann Tschelenschil, Hauptmann der Landwehr i. R., erhielt den Majors-Charakter ad honores. — Herr Dr. Avelin Koblek, Gessenschafts-Arzt in Belovar, wurde zum Stadtphysikus in Laibach, der Gerichts-Auscultant Herr Blasius Dolinschet zum Bezirksgerichtsadjuncten in Reifnitz ernannt und der Bezirksgerichtsadjunct Herr Rizzoli von Reifnitz nach Raitschach versetzt. — Der Lieutenant in d. R. Herr Otto Baron Apfalktern wurde vom nichtactiven Stande des Landwehr-Drägerregiments Nr. 3, als zum Landwehr-Truppendienste untauglich, zu Localdiensten geeignet, unter Vormerkung zum Concepts- und Kanzlei-Manipulationsdienste bei Behörden und höheren Commanden im Mobilisirungsfalle in das Verhältniß der „Evidenz“ übersezt. — Herr Regierungs Rath Dralka wurde an Stelle des Herrn Regierungsrathes Globotschnil zum Präsidenten-Stellvertreter der krainischen Karstaufforstungs-Landescommission ernannt. — Der für Krain neuernannte Regierungs-Secretär Herr Dr. Ludwig von Thomann wurde mit der Leitung der Bezirkshauptmannschaft Gottschee betraut. — Herr Rudolf Thomann wurde zum Auscultanten für Krain ernannt.

(Todesfälle.) Am 6. d. M. verschied hier nach längerem und schmerzvollem Leiden Frau Hedwig Galle, geb. Seunig, im Alter von 35 Jahren. — Am 8. d. M. starb in Laibach der Bildhauer Franz Zajc. Derselbe verfertigte hauptsächlich zahlreiche Heiligenstatuen für verschiedene Kirchen des Landes; auch existiren verschiedene Büsten slovenischer Politiker von ihm. — In Radmannsdorf erlag am gleichen Tage der Regierungspraktikant und Lieutenant in der Reserve, Herr Theodor von Terbuhovic, der Blatternkrankheit; derselbe war erst vor ganz kurzer Zeit nach Radmannsdorf versetzt worden und küßte den Keim der Krankheit bereits hier in sich getragen haben. — Gestorben sind die Herren: Hugo Baron Mac-Revin, pens. Hofconcipist, in Laibach im hohen Alter von 89 Jahren und Eduard R. v. Luschn, Bezirkshauptmann i. R., in Graz im Alter von 68 Jahren. — Am 13. d. M. nach langem und schwerem Leiden das Fräulein Wilhelmine Edle von Kleinmayr im 68. Lebensjahre.

(Blattern-Epidemie.) Nach einer eingehenden Debatte über die Frage der Nothimpfung im hiesigen Vereine der Aerzte sprach sich die weit überwiegende Mehrzahl der Mitglieder dahin aus, daß die Nothimpfung während des Bestandes der Epidemie nicht nur gefahrlos vorgenommen werden kann, sondern sogar im Interesse der Bevölkerung vorgenommen werden muß. Bei der bezüglichen Abstimmung hatten dafür gestimmt die Doctoren: Ambrozič, Bahner, Bod sen., Bod jun., Dereani, Dornig, Ehrwerth, Eisl, Finz, Fuz, Hauser, Homann, Jüner, Kapler, Keesbacher, Mader, Mager, Paichel, Prossinagg, Raab, Schuster, Spanyol, Stangl, Thomiz, Thurnwald, Tonner, Uriel, Valenta, Bosnjak, Wagner und Zupanc; dagegen nur Dr. Gregoric jun. Der Abstimmung enthielten sich: Thierarzt Berdan, Augenarzt Dr. Jenko, pensionirter Stadtwundarzt Gregoric, Primararzt Dr. Ritter v. Bleiweis-Trsteniski. — Nach den officiellen Daten erkrankten seit Anfang November bis 12. Februar an den Blattern 465 Personen, von denen 202 genasen, 168 in Behandlung blieben und 95 starben. Gegenüber der Einwohnerzahl ergibt das 10 Erkrankungen auf je 1000 Einwohner und gegenüber der Zahl der Erkrankten 20 Todesfälle auf 100 Erkrankungen, also

eine hohe Mortalitätsziffer. In den letzten Wochen hat die Epidemie etwas abgenommen und es ist einige Hoffnung vorhanden, daß der Höhepunkt überschritten, was jedoch erfahrungsgemäß bedenkliche Rückschlüsse nicht ausschließt. Die Revaccination erscheint daher noch immer im höchsten Grade empfehlenswerth. Wenn die abnehmende Tendenz im Verlaufe der Epidemie anhält, soll die Wiedereröffnung der Volks- und Mittelschulen mit 24. Februar in Aussicht genommen sein. In der Umgegend Laibachs, wo die Krankheit vielfach aus der Stadt eingeschleppt wurde, herrscht dieselbe ebenfalls noch in zahlreichen Ortschaften. Nach den letzten Daten bei Schluß des Blattes waren in Laibach am 14. Februar in Behandlung: 39 Männer, 55 Frauen und 88 Kinder, zusammen 182 Personen.

(Erster Kammermusik-Abend.) Dank dem hingebungsvollen Eifer und der Begeisterung des Herrn Concertmeisters Gerstner und seiner Kunstgenossen sind uns auch in dieser Saison die Kammermusik-Abende und damit eine Reihe der erlesensten musikalischen Genüsse gesichert. Gleich der erste Abend inaugurierte dieselben in der allergelegentlichsten Weise. Er brachte Haydn's Quartett, op. 76 Nr. 4 in B-dur, und Beethoven's Quartett op. 18 Nr. 4 in C-moll, welche beide in der trefflichsten Weise zur Ausführung gelangten und von dem schönen exacten Zusammenspiel aller Theilnehmer vollklingendes Zeugniß gaben. Neben den bewährten Spielern früherer Jahre (die Herren Gerstner, Luka und Moravec) wirkte zum ersten Mal Herr Dr. Martin Ruch (II. Violine) als Viertes im Bunde mit und reihte sich gleich an diesem Abend als eine höchst schätzenswerthe Kraft in unser Streichquartett ein. Zwischen beiden Quartetten wurde als eine wahre Glanznummer das herrliche Schubert'sche Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell op. 100 in Es-dur gespielt, wobei den Clavierpart gewohnter Weise Herr Musikdirector Zöhrer inne hatte. Dieser, sowie die beiden anderen mitwirkenden Herren brachten das prächtige Werk in würdiger, wirklich vorzüglicher Weise zu Gehör. Das getreue Stammpublicum der Kammermusik-Abende — von einem solchen dürfen wir erfreulicher Weise schon sprechen — war fast vollzählig versammelt und spendete den ganzen Abend so reichen und allgemeinen Beifall, wie wir ihn bei derartigen Aufführungen schon lange nicht gehört. Es war aber auch in jedem Betracht ein wohlverdienter. — g.

(Das dritte Concert der philharmonischen Gesellschaft findet unter Mitwirkung der Baroness Mary von Gemmingen und des Fräuleins Paula Loger morgen Sonntag den 19. Februar 1888 im landschaftlichen Redoutensaal, 7 Uhr Abends statt. Zur Ausführung gelangen: 1. Hugo Reinhold: Suite für Pianoforte und Streicherchor: a) Allegro ma non troppo; b) Tempo di Menuetto; c) Vivace; d) Largo; e) Allegro assai. Clavier solo: Fräulein Paula Loger. 2. a) Rob. Volkmann: Die Nachtigall; b) Carl Götz: O schöne Zeit; Lieder für Sopran mit Clavierbegleitung, ges. von Baroness Mary v. Gemmingen. 3. Josef Haydn: Variationen über die österreichische Volkshymne, für Streicherchor. 4. a) J. Brahms: Liebestreu; b) Fr. Hinrichs: Prinzessin; c) L. Slansky: O sag' es noch einmal; Lieder für eine Sopranstimme mit Clavierbegleitung, gesungen von Baroness Mary von Gemmingen. 5. Robert Fuchs: Serenade (D-dur) für Streicherchor: a) Andante; b) Tempo di Menuetto; c) Allegro scherzando; d) Adagio con molto espressione; e) Allegro.

(Section „Krain“ des deutschen und österreichischen Alpenvereines.) Der in der letzten Generalversammlung neu gewählte Ausschuss hat sich constituirt und es wurde zum Obmanne Herr Carl Deschmann, zum Obmann-

stellvertreter Herr Markwart Baron Schönberger, zum Schriftführer Herr Albert Mitter v. Luschan, zum Cassier Herr Ernst Stöckl und zum Stellvertreter desselben, zugleich auch Inspector der der Section gehörigen oder von derselben erhaltenen Schutzhütten, Herr Heinrich Gallé gewählt.

(Laibacher deutscher Turnverein.) Bei dem am 12. d. M. in Graz stattgehabten Gau- turntage des für österreichischen Turngaues war der Verein durch die Herren: Dr. Binder, Dr. D. Gruby, Fr. Goltzsch, P. Samassa und Fr. Suppan vertreten. — Der Familienabend des Vereines, welcher am Faschingdienstag in der Glashalle des Casino's einer trotz der Ungunst der Verhältnisse außerordentlich regen Theilnahme sich erfreute, hat in ganz ansprechender Weise die Reihe der Faschingsunterhaltungen abgeschlossen. Die zwei neuen Chöre: „Sängereid“ und „Da Hütlbua“ fanden beifällige Aufnahme, recht wirksam war der muntere Chor „Heute ist heut“ vorgetragen, und der Koschat'sche Walzer: „Sonntag auf der Alm“, den wir auch schon einmal gehört, ließ förmlich die ungeduldig zurückgehaltene Tanzlust verspüren, so daß den darauffolgenden Musikstücken, der Regimentscapelle schon nicht mehr jene Aufmerksamkeit gezollt ward, wie deren treffliche Ausführung sie verlangte. Endlich erhoben sich die Ordner, den Raum für die Tänzer zu schaffen und nun entfesselte sich das Gewoge des Tanzes, das sich erst beim Morgengrauen legte. Wenn schon in unserer statistiklustigen, zahlen- hungerigen Zeit Zahlen genannt werden müssen, so sei erwähnt, daß die erste Quadrille von 46 Paaren und die letzte von 32 Paaren getanzt wurde, und was noch dankenswerther ist, daß das Reinerträgniß, welches den durch die Blatternseuche hart mitgenommenen Armen zugeführt werden soll, die Höhe von etwa 80 fl. erreichen dürfte, wovon freilich die gewaltige Spende eines Ungenanntseiwollenden den Haupttheil ausmacht. Dank dem wackeren Manne! Schließendlich müssen wir übrigens auch noch Anderer gedenken, die sich um den Abend verdient gemacht, das sind außer dem Kneipwart Ranth Herr Arth. Mahr, welcher mit seinen köstlichen Einfällen selbst den Ernstesten zum Lachen zwingt, und Herr Zechmeister, der eine schwere Aufgabe übernahm, für Herrn Th. Luka, der am Erscheinen verhindert war, einsprang und diese Aufgabe (Clavierbegleitung) glücklich gelöst hat. — Heute Abends 8½ Uhr wird die „Harungs- kneipe“ im Jahnzimmer abgehalten werden.

(Faschings-Chronik.) In dem hübsch geschmückten Casino-Glaskalon fand am letzten Mittwoch Abends das Feldweibel-Kränzchen statt; dasselbe war sehr zahlreich besucht und nahm einen höchst animirten Verlauf. — Der Handlungsball war heuer schwächer besucht, als es sonst bei diesem Carnevalsbeste der Fall zu sein pflegte; die Erschienenen waren aber in der animirtesten Stimmung und huldigten dem Tanzvergnügen mit Lust und Ausdauer. Auch hören wir, daß trotz der geringen Frequenz in Folge einiger Ueberzahlungen und namhaften Spenden von auswärts der dem humanen Zwecke des Balles zukommende Reinertrag erfreulicher Weise ein ganz ansehnlicher sein soll. — Der Casino-Ball am Faschingmontag war gut besucht und bildete in jeder Richtung einen würdigen Abschluß der größeren Bälle dieses Faschings. Wie immer bildeten die Casino-Bälle auch heuer den anziehendsten und elegantesten Vereinigungspunkt der besten Gesellschaft der Stadt. — Der Familienabend des Laibacher deutschen Turnvereines — von dem wir noch an anderer Stelle ausführlicher sprechen — zählte gleich dem Costümballe im Casino, dem Balle des Rothen und Weißen Kreuzes und dem Bauernballe zu denjenigen Unterhaltungen des heurigen Faschings, die trotz mancher Ungunst der Verhältnisse sehr zahlreich be-

sucht waren und in jedem Betracht einen überaus gelungenen Verlauf nahmen.

(Zur Kohlenlieferungs-Frage. In der am 7. d. M. stattgefundenen Sitzung des Abgeordnetenhauses beantwortete der Handelsminister Marquis Bacquhem die Interpellationen, betreffend das Kohlenlieferungs-Geschäft zwischen der Nordbahn und Südbahn. Der Minister sagte: Die Südbahn bezog bisher für Regiezwede durchschnittlich 450.000 Tonnen jährlich, davon 265.000 Tonnen von der Trifailer Gewerkschaft, 122.000 Tonnen aus dem Köflacher Revier und 160.000 Metercentner aus dem Ostrauer Revier. Nach dem neuen Lieferungsvertrage übernimmt die Trifailer Gewerkschaft 236.000 Tonnen, wonach der Ausfall 29.000 Tonnen beträgt. Für das Köflacher Revier beträgt der Ausfall 32.000 Tonnen. Der Minister hob ferner hervor, daß die Graz-Köflacher Bahn die Preisermäßigung selbst auf die Gefahr eines Ausfalles bei der Südbahn unbedingt verweigert. Die Kohlenreviere von Trifail und Köflach haben eine Gesammtzeugung von 1.100.000 Tonnen; daher bei dem von der Südbahn bezogenen Kohlenquantum nur eine Minusdifferenz von 61.000 Tonnen oder rund 5½ Percent eintritt. Eine solche Productionschwankung komme auch unter normalen Verhältnissen vor. Sollte die Trifailer Gewerkschaft den Ausfall von 29.000 Tonnen, so ihn gleichmäßig auf die Gewerkschaften zu vertheilen auf das Kohlenwerk allein werfen, so würde die doch nur 24½ Percent der Jahresproduction dieses Kohlenwerkes ausmachen. Dieser Ausfall allein kann größere Arbeiterentlassungen oder gar eine Betriebseinstellung nicht rechtfertigen. Die Südbahn ist übrigens bemüht, das Absatzgebiet der Trifailer und Köflacher Gewerkschaften durch Tarifiermäßigungen zu erweitern. Der Minister führt sodann aus, daß die Nordbahn zur Gewährung der Refactie bezüglich der Ostrauer Kohle für Regiezwede der Südbahn berechtigt war. Auch sei die Refactie ordnungsgemäß veröffentlicht worden. Der Frachtsatz der Nordbahn sei in diesem Falle ein außerordentlich niedriger, doch werde aus demselben immer noch ein kleiner Reingewinn verbleiben. Das Vorgehen der Nordbahn könne vom Standpunkte der Concession nicht beanstandet werden. Die Regierung ließ es an einer vermittelnden Einflus nicht fehlen. Durch denselben wurden auch die Gegensätze der geschäftlichen Interessen gemildert. Der Minister schloß mit der Erklärung, es seien Verhandlungen im Zuge, um die Lieferung weitere 250.000 Metercentner unter der Voraussetzung angemessener Zugeständnisse hinsichtlich des Preises den südbahnen Kohlenwerken zu überweisen. — Im Hinblick auf die bekannten Beschlüsse der Kommission beim Kohlenwerke Sagor dürfte die Interpellations-Beantwortung namentlich auch einen großen Interesse hervorrufen, mit besonderer Spannung aber darf die hierüber in Aussicht stehende Debatte erwartet werden, worüber wir nächstens berichten können.

(Das Wett- und Preisfahren des Eislaufvereines), das am 4. d. M. stattfand, gestaltete sich zu einem überaus hübschen und animirten winterlichen Feste; sowohl die Zahl der unmittelbaren Theilnehmer — es waren ungefähr 280 Schlittschuhfahrer auf dem Eislaufplatz erschienen — als auch die der Zuseher war eine sehr bedeutende und allseits hörte man nur Stimmen der Befriedigung über das schöne Arrangement und den gelungenen Verlauf desselben. Beim Preisfigurenlaufen gewann Herr Josef Roth den ersten Preis, Herr Josef Ludmann jun. den zweiten Preis. Bei den Flachrennen für 10—16jährige Eisläufer, das in drei Gruppen stattfand, errangen die ersten Preis Alexander Pauschin, Leo Souwan und Heinrich Baron Lazarini, beim Flachrennen für Erwachsene

Regte Herr Demeter Ritter v. Bleiweis. Besonders Interesse erregte selbstverständlich das Figurenlaufen außer Preisbewerbung von vier der hervorragendsten Fahrer unseres Eisplatzes und es war ein anmuthiges Bild, als dieselben am Schlusse ihrer Production mit den besten Schlittschuhläuferinnen nach den Klängen der Regiments-Capelle sich im Walzertacte über die glatte Eisfläche bewegten. Während des ganzen Festes bot der Eislauf einen sehr hübschen und abwechslungsreichen Anblick, so namentlich auch beim colonnenweisen Aufmarsch aller Fahrer als Beginn des Programmes, der dann in ein allgemeines Figurenlaufen überging, vor Allem aber beim Bogen-Ensemblelaufen, das von acht Damen und sechzehn Herren mit ebenso viel Präcision als Eleganz absolvirt wurde. Nicht wenig trug zum prächtigen Gelingen des Festes auch das wahrhaft herrliche Wetter bei, das während des selben herrschte. Wir sind überzeugt, daß dieses erste Wett- und Preisfahren — ein sehr glücklicher Gedanke des Ausschusses des Eislaufvereines — dem Eislaufe viele neue Freunde erworben hat, und hoffen, daß es im nächsten Jahre eine ebenso glänzende Wiederholung finden werde.

(Schulvereins-Kränzchen.) Aus Gottschee wird uns vom 3. d. M. geschrieben: Das am 2. d. M. zu Gunsten unseres Kindergartens abgehaltene Kränzchen war trotz der ungünstigen Witterungsverhältnisse sehr gut besucht. Der Obmann der Ortsgruppe eröffnete dasselbe mit einer kurzen Ansprache und lud zur Besichtigung der zahlreichen und schönen, von Nah und Fern eingelangten Spenden. Der Saal war geschmackvoll mit dem Bilde Sr. Majestät des Kaisers, mit deutschen und schwarzgelben Fahnen und Fähnchen decorirt und prachtwoll beleuchtet. Die sehr hübsch zusammengestellte Ausstellung der mannigfaltigen Spenden machte einen herrlichen Eindruck. Die besten Kreise der Bewohner unseres Städtchens, insbesondere der Bürgerstand, darunter viele Mitglieder vom Lande, waren zahlreich vertreten; es wurde flott getanzt und in der Paßstunde erklang aus kräftigen Kehlen manch' fröhlicher deutscher Sang. Dem Kränzchen wohnte auch vom Beginne bis zum Ende ein Herr Regierungsvertreter bei und fand genügend Gelegenheit, sich zu überzeugen, daß bei unseren Ortsgruppen-Festlichkeiten stets Gemüthlichkeit mit Anstand und Correctheit gepaart ist. Den vielen auswärtigen Freunden und Gönnern, die durch Zutheilung von Spenden unser Fest ermöglichten, wird noch speciell gedankt werden.

(Die Strafhausarbeiten) bildeten bekanntlich wie an anderen Orten so auch in Laibach im Laufe der letzten Jahre den Gegenstand mehrfacher Beschwerden, indem sich insbesondere die Gewerbetreibenden durch diese von allen Lasten befreite Concurrenz in ihrem Erwerbe empfindlich geschädigt erachteten. In Folge dessen wurden in den Strafhausarbeiten mannigfache Restrictionen durchgeführt, worüber die Regierung in einer der letzten Sitzungen des Budgetausschusses mittheilte, daß den berechtigten Wünschen der Gewerbetreibenden so viel als möglich entsprochen wurde. Es gibt Arbeitszweige, deren Fortbetriebe in den Strafanstalten in Folge der Beschwerden der betroffenen Gewerbetreibenden geradezu eingestellt wurde, so speciell die Perlmutterknopf-Industrie, welche eine Eigenthümlichkeit eines Wiener Industriezweiges sei und deshalb — zumal sie auch in geschlossenen Räumen mit Gesundheitsförderung verbunden ist — in den Strafanstalten aufgelassen wurde. Es wird sich insbesondere dafür verwendet, daß ärarische Arbeiten in den Strafanstalten angefertigt werden. Ferner wurde der Einzelverkauf und die sogenannte Kundenwirthschaft in den Strafanstalten gänzlich aufgehoben. Es wurde den Strafanstalten untersagt, einzelnen Parteien Waaren oder Fabrikate zu liefern und förmliche Verkaufsstellen

zu errichten, so insbesondere bei der Schuhmacher- und Schneiderarbeit. Die Regierung stellte auch die Verwendung von Sträflingen bei den Flußregulirungen in Galizien in Aussicht.

(Die Geschwornenliste.) Für die erste diesjährige Schwurgerichtssession in Laibach, welche am 12. März beginnt, ist folgende: I. Hauptgeschworne: Barthelmä Serne, Metzger und Wirth in Laibach; Dr. Theodor Rudesch, Hausbesitzer und k. k. Notar in Laibach; Lucas Bergant, Hausbesitzer in Stein; Victor Globocnik, k. k. Notar in Krainburg; Johann Gladnik, Hausbesitzer, Wirth und Handelsmann in Loitsch; Konrad Stöcklinger, Hausbesitzer in Laibach; Johann Röger, Hausbesitzer und Handelsmann in Laibach; Lambert Friedrich, Buchhalter in Laibach; Carl Rom, Hausbesitzer in Laibach; Viktor Dolenc, Besitzer und Wirth in Präwald; Johann Golias, Hausbesitzer in Laibach; Martin Sajovic, Besitzer in Dlscheut; Anton Kovšca, Besitzer in Planina; Lucas Mlatar, Handelsmann in Lukowiz; Andreas Milavec, Besitzer und Müller in Planina; Franz Gren, Hausbesitzer in Laibach; Anton Povše, Realitäten- und Gasthausbesitzer in Stefansdorf; Georg Deisinger, Realitätenbesitzer in Lad; Franz Goli, Handelsmann in Idria; Anton Sotec, Handelsmann in Stein; Alois Kraigher, Handelsmann und Besitzer in Adelsberg; Johann Gusel, Besitzer in Lad; Franz Lapajne, Handelsmann in Idria; Valentin Hörmann, Hausbesitzer in Laibach; Alfred Rudesch, k. k. Notar in Ill.-Feistritz; Gregor Jamejc, Bäcker und Hausbesitzer in Laibach; Vaso Petričič, Handelsmann und Hausbesitzer in Laibach; Josef Strechar, Hausbesitzer und Metzger in Laibach; Johann Peterca, Holzhändler in Laibach; Johann Levec, Hausbesitzer in Großmannsburg; Josef Tomel, Gutsbesitzer in Laibach; Carl Weber, Handelsmann in Laibach; Ignaz Valentinčič, Assuranz-Agent und Hausbesitzer in Laibach; Dr. Eduard Deu, Advokat in Adelsberg; Barthelmä Kavčič, Grundbesitzer und Wirth in Zwischenwässern; Franz Sustarsič, Besitzer und Wirth in Zapuze. II. Ergänzungsgeschworne: Johann Boblesnik, Hausbesitzer und Lederer; Josef Čab, Bäckermeister; Blas Rošmelj, Commis; Jakob Martinčič, Schlossermeister; Julius Müller, Photograph; Franz Žitnik, pens. k. k. Steuereinnnehmer; Josef Dbreza, Friseur; Valentin Uhojn, Bäcker und Alois Krašovic, Buchhalter; sämmtlich in Laibach.

(Aus Anlaß der bevorstehenden Entlassung von Bergbauarbeitern) bei den krainischen und steiermärkischen Kohlenwerken richtete das Handelsministerium einen Erlaß an den Verwaltungsrath der mährischen Nordbahn, worin derselbe aufgefodert wird, diese Arbeiter in den Kohlenwerken zu Ostrau und Karwin in Mähren, wo der Betrieb sich in Völbde ausgedehnter gestalten dürfte, aus socialen und humanitären Rücksichten unterzubringen.

(Verkehr der Bankfilialen in Graz, Laibach, Klagenfurt.) Aus den Rechnungsabschlüssen der Oesterreichisch-ungarischen Bank für das Jahr 1887 entnehmen wir hinsichtlich des Geschäftsverkehrs der Bankfilialen in Graz, Klagenfurt und Laibach folgende Daten: Es beträgt das Cassen-Revirement der Filiale Graz fl. 55,317.000, der Filiale Klagenfurt fl. 14,780.000, der Filiale Laibach fl. 10,688.000; die Summe der Operationen der Filiale in Graz, fl. 21,789.103, in Klagenfurt Gulden 6,515.079, in Laibach fl. 5,082.130. Von der Summe der Operationen entfallen bei der Filiale Graz auf den Escompte fl. 15,500.845, auf den Lombard fl. 3,532.570, auf Bankanweisungen fl. 2,360.602, auf diverse Geschäfte fl. 395.086; bei der Filiale Klagenfurt auf den Escompte fl. 2,986.300, auf den Lombard fl. 838.180, auf Bankanweisungen fl. 791.776,

auf diverse Geschäfte fl. 1,898.823; bei der Filiale Laibach auf den Escompte fl. 2,280.949, auf den Lombard fl. 392.450, auf Bankanweisungen fl. 2,079.769, auf diverse Geschäfte fl. 328.962.

(Zur Rekrutenstellung in Krain) wurde auch im heurigen Jahre die vierte Altersklasse berufen.

(Der Militär-Veteranenverein) in Laibach hat von den im Jahre 1887 eingenommen Geldern 689 fl. als Unterstützungen an kranke Vereinsmitglieder und 60 fl. als Unterstützungen an hinterlassene Witwen und Waisen verstorbenen Vereinsmitglieder verabsolgt. Der Verein besitzt mit Schluß des Jahres 1887 ein Stammvermögen von 5734 fl.

(Frühlingsanzeichen.) Als erste Vorboden der Frühlingsflora werden bereits aufgeblühte Schneeglöckchen und Nießwurz aus der Umgebung zu Markte gebracht. Auch in den Lüften beginnt es sich zu regen. Am 9. d. M. haben die Dohlen ihre Brutplätze auf den Kirchthürmen der Stadt mit großem Lärm wieder bezogen und beleben die Einsamkeit der Winterlandschaft. Vor einigen Tagen zeigten sich auch schon Bachstelzen und Staare.

(Eine neue postcombinirte Telegraphenstation) wurde in Jesenitz, Gemeinde Großbolina, Bezirk Landstraß, eröffnet.

(Erfroren aufgefunden) wurden nachgenannte, dem übermäßigen Branntweingenusse ergeben gewesene Personen: Maria Vorschnar, Inwohnerin aus St. Veit bei Laibach, und Michael Stehan, Inwohner aus Gobjnil.

(Die krainische Sparcasse) hat zur Linderung des Nothstandes armer Blatternkranker und deren Familien den namhaften Betrag von 500 Gulden gespendet.

(Postsparkassen.) Sämmtliche Sammelstellen des Postsparkassenamtes wurden ermächtigt, vom 15. d. M. ab Rückzahlungen bis zum Betrage von 20 fl. im kurzen Wege zu leisten.

Witterungs-Bulletin aus Laibach.

Januar	Luftdruck in Millimetern auf 0 reducirt	Thermometer nach Celsius			Niederschlag in Millimetern	Witterungs-Charakter
		Tagesmittel	Maximum	Minimum		
10	734.4	6.1	1.0	10.5	0.0	Morg. Nebel, dann heiter, Abends bewölkt.
11	733.3	0.2	2.5	7.5	0.0	Meist trübe, Mittags Sonnenschein, Thauwetter.
12	733.8	3.3	7.5	0.5	0.0	Morg. dünner Nebel, trübe, Aufthauung.
13	734.9	4.1	5.0	1.0	19.4	Trübe, regnerisch, seit 4 Uhr Nebel.
14	737.0	2.5	3.0	0.5	8.5	Morg. Nebel, tagüber trübe, regnerisch.
15	732.9	2.4	5.0	0.5	5.5	Morg. Nebel, abwechselnd Regen, etwas Sonnenschein.
16	725.8	1.4	3.0	0.1	15.0	Trübe, seit 9 Uhr Form. Schneefall.

Erinnerung.

Jene geehrten P. T. Abonnenten, welche die Pränumerations-Gebühr für das erste Quartal 1888 noch nicht eingezahlt haben, werden hiemit höflichst eingeladen, diese Gebühr einzusenden an die

Administration

des
„Laibacher Wochenblatt“.

Eingefendet.

Offene Frage.

(2512)

Der gegenwärtig in Verwendung stehende **städtische Mistwagen** ist schon so mangelhaft geworden, daß er die von Haus zu Haus gesammelten Schätze (Rehricht) in den Gassen und Straßen **verliert**. Besteht etwa die hiesige Stadtkasse nicht mehr das zur Anschaffung eines entsprechenden und gut verschlossenen Mistwagens erforderliche Geld?

Weitere Zeugnisaussage.

Je mehr glaubwürdige Zeugen auftreten, um eine Wahrheit zu attestieren, umso unzweifelhafter ist sie und als den Thatfachen entsprechend anzuerkennen. Darum werden auch immer weitere Atteste für die Heilkraft von Warner's Safe Cure veröffentlicht, obschon daran zu zweifeln, heute schon die Ungläubigkeit eines Thomas weit in den Schatten stellt. Herr August Bischoff, Bornpforte 90, in Waltershausen schreibt: „Meine Frau litt längere Zeit an rheumatischen Schmerzen im Kopfe und hat kein Arzt geholt. Auf Ihre Warner's Safe Cure befindet sie sich wohl.“ — Herr Carl Emil Dähne in Hohenstein schreibt: „Besten Dank für die Wirkung Ihrer Warner's Safe Cure. Gott sei Dank, daß Sie dieses große Heilmittel erkunden haben.“

Verkauf und Versandt nur durch Apotheken. Preis 2 fl. 50 kr. Depots in Baiha: **W. v. Trnovec, Gabriel Viccotti.** General-Depot: **Einhorn Apotheke (Dr. Santa)** in Prag.

Warnung! Wie ein Falschmünzer versucht, mit einem Stück möglichst nahe kommende Schwere, Glanz, äußere Prägung etc. das flüchtige Auge des Publikums zu täuschen, gerade so verfahren gewisse, in Ihren Mitteln wenig wählerische Industrielle, welche der großartige Erfolg des Herrn Apotheker Rich. Brandt mit seinen beliebten Schweizerpillen nicht ruhen läßt. Daher Vorsicht! Man nehme beim Kauf der Rich. Brandt'schen Schweizerpillen die mit einem Gummibändchen um die Schwachtel festgehaltene Gebrauchsanweisung ab und überzeuge sich sofort, daß auf der runden, roten Etiquette sich mit schwarzen Buchstaben die im Kreise gefetzten Worte „Apotheker Rich. Brandt's Schweizer-Pillen“ finden. In der Mitte des roten Grundes muß ein weißes Kreuz und darauf der Namenszug Rich. Brandt enthalten sein. Preis 70 kr. in den Apotheken. (2359)

Die meist verbreiteten Leiden sind **Husten und Verdauungs-Beschwerden** — die leichtest zu beschaffende Cur dieser Leiden aber besteht im Gebrauche der vielbewährten **Sodener Mineral-Pastillen**, die nach dem wichtigsten Urtheile der ersten Professoren und der hervorragendsten medicinischen Autoritäten von keinem gleichen Medicamente der Welt bezüglich ihres mineralischen Gehaltes und Heilkraft erreicht, geschweige übertroffen werden, erhältlich in allen Apotheken à 66 kr. per Schachtel. Aus Würzburg wurde uns über den Erfolg attestirt: Geachteter Herr! Die von Ihnen empfohlenen Sodener Mineral-Pastillen bewähren sich in der That. Nicht nur daß dieselben Affectionen des Kehlkopfes etc. lindern und heben, wirken sie auch auf den Verdauungsproceß wohlthunend ein und steigern so das allgemeine Wohlbefinden. Hochachtungsvoll gez. **Fritz Schwemer, Schauspielers. Haupt-Depot: S. F. Hof-Mineralwasser-Niederlage, Wien, I., Wildpretmarkt 5.** (2405)

Danksagung.

Mein verstorbenen Vater **Franz Simončić** war bei der **Lebensversicherungs-Gesellschaft**

„The Gresham“ in London

mit einer namhaften Summe auf den Todesfall versichert. Der General-Repräsentant dieser Anstalt in Laibach, Herr **Guido Zeschko**, bezahlte mir die versicherte Summe nebst Gewinnanteil auf das Pünktlichste ohne jeglichen Abzug aus. Ich fühle mich angenehm verpflichtet, selbem öffentlich meinen warmsten Dank zu sagen und die Gesellschaft „**Gresham**“ Sebermann auf das Beste zu empfehlen.

Lichtenwald, 2. Februar 1888. (2511)

anz **Simončić.**

Kein Giftmittel.

Maltose wird durch Einwirkung von Maltz auf Mais erzeugt.

500 Mark

zahle ich sofort demjenigen **Lungenleidenden**, welcher nicht höhere Hilfe durch den Gebrauch meines weltberühmten **Maltosen-Präparats** findet.

Auswurf, Husten, Heiserkeit, Asthma, Lungen- und Brusthöhlenkatarrh hören schon nach einigen Tagen auf. Tausenden damit bereits sichere Hilfe geleistet. Unentgeltlich erhalten gegen Bescheinigung einer Behörde Hilfe **gratis**. Preis per Kistchen mit 3 Flaschen Ml. 2.90 incl. Verpackung.

Zenkner,

Erfinder des Maltosen-Präparats, Berlin S. O. Dresdenerstraße 97.

(2514)

„THE GRESHAM“

Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich:

Wien, I., Giselastrasse 1,
im Hause der Gesellschaft.

Filiale für Ungarn:

Budapest, Franz Josefsplatz 5 und 6,
im Hause der Gesellschaft.

Activa der Gesellschaft am 30. Juni 1887	Francs 97,872,236 55
Jahres-Einnahme an Prämien und Zinsen am 30. Juni 1887	18,678,393 10
Auszahlungen für Versicherungs- u. Rentenverträge und für Rückkäufe etc. seit Bestehen der Gesellschaft (1848)	191,108,220 84
In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der seit Bestehen der Gesellschaft eingereichten Anträge sich stellt auf	1510,786,529 58

Prospecte und alle weiteren Aufschlüsse werden ertheilt durch die



General-Agentur in Laibach
Triesterstrasse Nr. 3, 2. Stock,
bei **Guido Zeschko.**

DAS BESTE
Cigaretten-Papier
IST DAS RICHTIGE

LE HOUBLON

Französisches Fabrikat
von **CAWLEY & HENRY, in PARIS**
Vor Nachahmung wird gewarnt!

DIESES PAPIER WIRD VON DEN HERREN
D^r J. J. Pohl, D^r H. Ludwig, D^r H. Lippmann
Professoren der Chemie an der Wiener Universität
beutens empfohlen u. z. wegen seiner ausgezeichneten Qualität
sowie absoluten Reinheit und weil demselben
keinerlei der Gesundheit schädlichen Stoffen beigemischt sind.

FAC-SIMILE DE L'ANTIQUITE 17, rue Béranget, à PARIS

Eingefendet.

(2501) Gedenkt der Laibacher armen **Studenten und der Volksküche** bei Spiel und Wetten, Unterhaltungen und Festlichkeiten, in Testamenten u. bei unverhofften Gewinnsten.

Tausende

Coupons und Reste von Tuch- und Schafwollwaren für den Frühjahr- und Sommerbedarf verwendet gegen Vorausbezahlung oder Nachnahme jede Concurrenz schlagend und zwar:

- Ein Coupon Mtr. 3.10 Anzugstoff für einen Herren-Anzug ausreichend, guter Qualität, nur für fl. 3.25
- Ein Coupon Mtr. 3.10 Anzugstoff, besserer Qualität, für nur fl. 4.—
- Ein Coupon Mtr. 3.10 Anzugstoff, feine Qualität, für nur fl. 6.—
- Ein Coupon Mtr. 3.10 Anzugstoff, feinsten Qualität, für nur fl. 7.80
- Ein Coupon Mtr. 3.10 Anzugstoff, extrafein, Qualität, für nur fl. 9.80
- Ein Coupon Mtr. 2.10 Ueberzieherstoff (Herren-Ueberrock gebend) rein Wolle, für nur fl. 3.90
- Ein Coupon Mtr. 2.10 Ueberzieherstoff, modernste Farben, fein für nur fl. 5.30
- Ein Coupon Mtr. 2.10 Ueberzieherstoff, modernste Farben, feinst für nur fl. 7.70
- Ein Coupon Mtr. 3.25 schwarzes Tuch, rein Woll (compl. Salonanzug gebend) f. nur fl. 7.75
- Ein Coupon Mtr. 3.25 schwarzes Tuch, feinst für nur fl. 10.—
- Ein Coupon Mtr. 6.40 Sommer-Kammgarn oder Feinzeug, waschecht, f. Herren-Sommeranzüge, für nur fl. 2.95
- Ein St. Biquet-Wilet, modernste Dessins fl. —.55
- Waschbische, Loden, Damasmäntel und Jackenstoffe, Stoffe für Knaben-Anzüge, 2493 sowie alle Sorten Tuchwaren gut und billig liefert

D. Wassertrilling,
Tuchhändler
in Boskowitz nächst Brünn.
Muster gratis und franco.

Handharmonikas

Aristons, Confonius, Melodion u. deren Noten; Zithern von fl. 8.50 an bis fl. 80.



Neueste Patent-Concert-Zithern, sehr zu empfehlen, alle Arten Instrumente, Violinen, Flöten, Clarinetten, Mundharmonikas, Ocarinas, Spielwerke etc. etc. bei **Job. N. Trimmel** Harmonika-Erzeuger u. Musik-Instrumenten-Lager,
Wien, 7. Bez., Kaiserstrasse Nr. 74.

Musikische Preiscourante über Harmonikas oder Musik-Instrumente gratis u. franco. Colorirte Kataloge für Wiederverkäufer gegen Einsendung von fl. 1.— (2316)

Vertreter

für **Tuch-Detailverkauf** gegen sig oder Provision gesucht. Offerte unter „**K. B.**“ an die **Erste Brünnner Annoncen-Expedition Moriz Stern, Brünn.** (2507)

Brüner Anzug-Stoffe

für **Frühjahr und Sommer in Coupons**
zu 3.10 Mtr., das sind vier Mr. Ellen jeder Coupon um fl. 4.80 aus feinstem, um fl. 7.75 aus hochfeinstem, um fl. 10.50 aus allerfeinstem

echter Schafwolle, sowie Kammgarne, Cheviots, Ueberzieher und Regentmantelstoffe

versendet per Post die als reell und solid bestbekannte **Tuchfabriks-Niederlage Siegel-Imhof in Brünn.**

Erklärung: Jeder Coupon ist Mtr. 3.10 lang und 136 Ctm. breit, daher vollkommen genügend auf einen compl. Herren-Anzug. Die bekannte Solidität und bedeutende Leistungsfähigkeit dieser mit vielen Belobungen ausgezeichneten Firma bürgt dafür, daß nur die beste Waare, haltbar in Qualität und Farbe, genau nach dem gewählten Muster geliefert wird. Diese Stoffe nehmen wegen ihrer billigen Preise und schoner Ausführung den ersten Rang ein und sind jedem anderen Fabrikate vorzuziehen. Auf Verlangen erhält Sebermann bereitwilligst zur Ansicht. (2424)

Stückrath & Co. Hamburg.

Hamburger Waaren - Versandt

Stückrath & Co. Hamburg.

empfehlen ihre weltbekannt streng reellen vorzüglichen Waaren

Sprotten, goldgelb geräuchert, per Kiste à 240 Stüd fl. 1.45, ver 2 Kisten fl. 2.40, zarte Delicateffe per 4 Kisten fl. 3.70, ver 8 Kisten fl. 7.25.	Russ. Kronsardinen, echte 5 Kilo-Kaß fl. 1.70
Cuba-Kaffee, grün delica per 5 Kilo fl. 6.60	Marinirte Häringe, delica 5 Kilo-Kaß fl. 2.10
Ceylon, grün, vorzüglich per 5 Kilo fl. 6.95	Christ. Anchovis, direct Import 1/2 Dkr. fl. 2.05
Goldjava, gelb, aromatisch fl. 6.95	Extra Matjeshäringe, beste Winterwaare, 5 Kilo-Kaß fl. 2.55
Perikaffee, grün, ausgezeichnet fl. 7.50	Prima holl. Vollhäringe, feinste 5 Kilo-Kaß fl. 1.90
Arab. Moeca, verpfl. feurig fl. 7.10	Prima Floth-Häringe, ca. 40 Stüd delica, 5 Kilo-Kaß fl. 1.70
Surrogate zur Kaffeemischung warm empfohlen.	Hochfeiner Ia. Caviar, mild gesalzen, ver 2 Kilo netto fl. 4.50
Java-Surrogat per 4 Kilo fl. 2.20	Aal in Gelée, ausgezeichnet 5 Kilo-Kaß fl. 3.85
Moeca Surrogat fl. 2.50	
Amerik. Kaffeemehl fl. 2.50	
Kieler Fettbücklinge, ca. 40 Stüd vorzüglich fl. 2.10	

Klipp- u. Stockfische, per 4 Kilo netto kleine fl. 2.45, größte fl. 3.05, vorzügl. isländ. Waare. Bei Abnahme ganzer Ballen wesentlich billiger.

Thee, neueste Ernte, elegant verpackt, staubfrei.

Congo, Hart, kräftig per 1 Kilo fl. 2.50	Jamaica-Rum, alter, 4 Liter fl. 4.—
Souchong, mild, aromatisch fl. 3.50	Pale-Cognac, hochfeiner, 4 Liter fl. 7.30
Peece Souchong, hocharom. fl. 4.70	Süsseste Apfelsinen, 5 Kilo-Korb fl. 1.95
Kaiser-Melange, Familienthee vorzüglich fl. 4.90	Frische Seefische, ausgeweidet, für den Versandt mit Conservsalz präparirt, netto 4 Kilo, als:
Russ. Carawanenthee, mild, hochf. fl. 8.30	Schellfisch, Dorsch, frische Häringe fl. 2.30

Verkaufsbedingungen: Portofrei incl. Verpackung gegen Nachnahme, Versandt von frischen und geräucherten Fischen bei noch nicht bekannten Abnehmern nur gegen Vorausbezahlung. Preisliste über viele Hundert andere Consumartikel gratis und franco.

Stückrath & Co., Hamburger Waaren-Versandt, **Hamburg.**

Waarenhaus (2505)

Bernhard Ticho,

Brünn, Krautmarkt 18, im eigenen Hause.
versendet mit Nachnahme:

Sommer-Kammgarn 1 Rest für einen kompletten Männer-Anzug, waschecht, 6-40 Meter lang fl. 3.—	Hausleinwand 1 Stück 30 Ellen $\frac{1}{4}$ fl. 4.50 1 Stück 30 Ellen $\frac{1}{4}$ fl. 5.50
Schafwoll-Roden doppeltbreit, auf ein vollständiges Damen-Kleid in allen Farben, 10 Meter fl. 4.—	Ring-Webe besser als Leinwand, 1 Stück $\frac{1}{2}$ breit, 30 Ellen fl. 6.—
Schafwoll-Beige doppeltbreit, das Dauerhafte für ein komplettes Kleid 10 Meter fl. 6.50	Chiffon 1 St. 30 Ellen Prima fl. 5.50 beste Qualität fl. 6.50
Judisch-Foule Halbwolle, doppeltbreit, ein compl. Kleid 10 Meter fl. 5.—	Kanafas 1 Stück 30 Ellen lila fl. 4.80 1 " 30 " roth fl. 5.20 Garn-Kanafas 1 St. 30 Ellen lila u. roth fl. 6.—
Französisch. Wolltias in allen glatten Farben, wie auch gestreift und carrirt, das Neueste, doppeltbreit 10 Meter fl. 6.50	Oxford waschecht, gute Qualität 1 Stück 30 Ellen fl. 4.50
Schwarz-Terno Schärfste Fabrikat, doppeltbreit, auf ein compl. Kleid 10 Meter fl. 4.50	Englisch-Oxford das beste, anempfehlenswerthe 1 Stück 30 Ellen fl. 6.50
Terno Beloure doppeltbreit, reine Wolle, in allen Modifarben. Ein Kleid 10 Meter fl. 7.—	Eine Rips-Garnitur bestehend aus 2 Bett- u. einer Tischdecke mit Seidenstranzen fl. 4.50
Carrirte Kleiderstoffe 60 cm breit, neueste Dessins, 10 Meter fl. 2.50	Eine Jute-Garnitur 2 Bett- und 1 Tischdecke mit Stranzen fl. 3.50
Woll-Rips in allen Farben, 60 cm breit, 10 Meter fl. 3.80	Jute-Vorhang türkisches Muster ein compl. Vorhang fl. 2.30
Dreidraht beste Qualität, 60 cm breit, 10 Meter fl. 2.80	Holländer Laufftopfch-Reste 10-12 Meter lang Ein Rest fl. 3.60
Jaquard-Stoff 60 cm breit, neueste Dessins, 10 Meter fl. 3.80	Ein Sommer-Umhangtuch $\frac{1}{4}$ lang fl. 1.20
Französische Boal 10 Meter, ein elegantes Stagenkleid, waschecht, fl. 3.—	Eine Pferde-Decke bestes Fabrikat 190 cm lang 130 cm breit fl. 1.50
Cosmanoser Creton 10 Meter, waschecht, ein vollständiges Kleid, fl. 2.50	Herren-Hemden eigenes Fabrikat weiß oder farbig 1 St. Ia fl. 1.80 IIa fl. 1.20
Frauen-Hemden aus Kraffteinwand mit Jaderlbräun 6 Stück fl. 3.25	Frauen-Hemden aus Chiffon u. Leinwand mit fein. Stickerei 3 Stück fl. 2.50
Tuch-Waaren-Fabriks-Lager.	
Brünner Tuchstoff Ein Rest 3-10 Met. auf einen kompletten Männer-Anzug fl. 3.75.	Brünner Modestoffe Ein Rest 3-10 Meter lang auf einen compl. Männer-Anzug fl. 5.50.
! Gelegenheitskauf !! Brünner Stoff-Reste Ein Rest für einen compl. Männer-Anzug 3-10 Meter lang fl. 4.50.	Ueberzieherstoffe feinste Qualität auf einen kompletten Ueberzieher fl. 8.—
Muster gratis und franco, Nicht Convenirendes wird ohne Anstand zurückgenommen.	

Guter Rat ist Goldes wert! Die Wahrheit dieser Worte lernt man besonders in Krankheitsfällen kennen und darum erhielt Richters Verlags-Anstalt die herzlichsten Dankschreiben für Ausendung des kleinen illustrierten Buches „Der Krankensfreund“. In demselben wird eine Anzahl der besten und bewährtesten Hausmittel ausführlich beschrieben und gleichzeitig durch beigedruckte Berichte glücklich Geheilte bewiesen, daß sehr oft einfache Hausmittel genügen, um selbst eine scheinbar unheilbare Krankheit in kurzer Zeit geheilt zu sehen. Wenn dem Kranken nur das richtige Mittel zu Gebote steht, dann ist sogar bei schwerem Leiden noch Heilung zu erwarten, weshalb kein Kranker versäumen sollte, mit Correspondenzkarte von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig einen „Krankensfreund“ zu verlangen. An Hand dieses lebenswerten Buches wird er leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die Zusendung erwachsen dem Besteller **keinerlei Kosten.**

St. Jacobs-Magentropfen
der Barfüßler Mönche.
Alte berühmte echte

Zur höchsten Heilung von Magen- und Nervenleiden, auch solcher, die allen bisherigen Heilmitteln widerstanden, spec. chron. Magenkatarrh, Krämpfe, Angewöhnliche, Herzlophen, Kopfschmerzen etc. — Nab. in dem jeder Glasche beiliegt. Preis: 1. 20. Haupt-Depot: & Fl. 60 Kr., große Flasche. Zu hab. i. d. Apoth. W. Schult, Hannover, Siedlerstr. Depots: Engel-Str. in Saibach; B. Krumwald, Ap. Kagenfurt; Ap. Fr. Scholz u. Dr. G. Kämpf, Willach.

Mit wenig Geld kann man sein Leben sicher und schnell bessern, dazu gehört nur ein Versuch der schon lange bekannten und bewährten **St. Jacobs-Magentropfen** der Barfüßler-Mönche. Dieses kostbare Heilmittel von dem Barfüßler-Mönchen wundertbar den Kräfte allen Leiden, die mit einem barfüßlerischen Magenleiden behaftet, angeliegendermaßen empfehlen können. Man achte stets auf die Schutzmarke: „J im Stern“.

Seit Hunderten von Jahren hat wohl kein Leiden ein Kraut nie so viel Trost, Hilfe und Besserung gebracht, als die echten St. Jacobs-Tropfen der Barfüßler-Mönche, und sind dieselben als Magen-tropfen so bewährt, daß jeder Leidende den Versuch, damit von Erfolg gekrönt zu sein wird. Man achte stets auf die Schutzmarke: „J im Stern“.



Mariazeller Magen-Tropfen,
vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.

Unbetroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche d. Magens, überreichend. Nüchtern, Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Gries, übermäßiger Schleimproduktion, Schülch, Ebel u. Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Milz-, Leber- und Sämerhohleiden. — Preis à Fl. sammt Gebrauchsanw. 35 Kr., Doppelfl. 60 Kr. Central-Vertrieb durch Apotheker **Carl Brady, Kremser (Wägen).** Die Mariazeller Magen-Tropfen sind kein Geheimmittel. Die Bestandtheile sind bei jedem Fläschchen in der Gebrauchsanweisung angegeben.

Wichtig! Die echten Mariazeller Magentropfen werden vielfach gefälscht und nachgeahmt. — Zum Zeichen der Echtheit muß jede Flasche in einer rothen, mit obiger Schutzmarke versehenen Umhüllung gewickelt und bei jeder Flasche beiliegenden Gebrauchsanweisung außerdem bemerkt sein, daß dieselbe in der Buchdruckerei des H. Josef in Kremsier gedruckt ist.

Zu haben: **S. A. B. A. C. H. W. Gabr. Nicolli, Apoth. Hof, Swoboda. — Adelsberg: Ap. Fr. Baerreich. — Wischoflak: Ap. Carl Sabiant. — Radmannsdorf: Apoth. Mer. Kobler. — Dudoisfwerth: Apoth. Dominik Rizzoli. Apoth. Bergmann. — Stein: Ap. J. Meckl. — Tschernembl: Apoth. Joh. Wlatel.**

Sodener Mineral-Pastillen
Gegen Heiserkeit u. Husten
das bewährteste Hausmittel! — Eine dieser Pastillen bei rauher Witterung im Munde zergehen lassen, heilt sich gegen katarthale Affectionen des Rachens, des Kehlkopfs u. der Lunge schützen. Wo solche Krankheiten schon eingetreten sind, wirken die aus den besten Mineralbrunnen Sodens durch Abdampfung, unter Controlle des königl. Sanitätsraths Herrn Dr. W. Stöltzing gewonnenen Pastillen, ebenso wie die Quellen selbst, schleimlösend u. hollend. Auch bei chronischem Katarrh, ja selbst bei ausbreitender Lungentuberkulose haben sich die Sodener Mineral-Pastillen, in größerer Zahl u. in Sodener Mineralwasser öfter genommen, als Mittel gegen qualenden Husten u. Entkräftung bewährt. Verdauungsstörungen, Leibverstopfung und Darmkatarrh beseitigend, schaffen sie die Vorbedingung besserer Ernährung des Organismus, sind daher für **Reconvalescenten Rippenfell- u. Lungen-Entzündung** von hohem Werth. Den Patienten, welche an **Hämorrhoiden, Leberanschwellung, anhaltender einfacher Verschleimung** leiden, bieten die Sodener Mineral-Pastillen ein von der Natur selbst erzeugtes, wirksamstes Heilmittel, das, namentlich für den Gebrauch von Frauen und Kindern in unzulässigen Haushaltungen u. vielen Anstalten schon eingebürgert, mit ärztlich beglaubigtem Erfolg geg. Reizzustände u. Verschleimungen angewandt wird. Die Sodener Mineral-Pastillen sind erhältlich die Schachtel à 68 Kr. in allen Apotheken. General-Dépôt für Oesterreich-Ungarn: **K. K. Hof-Mineralwasser-Niederlage Wien I, Wildpretmarkt 5.**

Schnelle und sichere Hilfe für Magenleiden und ihre Folgen!
Das beste und wirksamste Mittel zur Erhaltung der Gesundheit, Reinigung und Reinerhaltung der Säfte, so auch des Blutes und zur Beförderung einer guten Verdauung, ist der überall schon bekannte und beliebte

Dr. Rosa's Lebensbalsam.
Derselbe, aus den besten und heilkräftigsten Arznei-kräutern sorgfältigst bereitet, bewährt sich ganz zuverlässig bei allen Verdauungsbeschwerden, Magenkrämpfen, Appetitlosigkeit, saurem Aufstoßen, Blutandrang, Sämorrhoiden etc. In Folge dieser seiner ausgezeichneten Wirksamkeit ist derselbe nun ein sicheres und bewährtes Volks-Hausmittel geworden.

Große Flasche kostet 1 fl., kleine 50 Kr.
Tausende von Anerkennungs-schreiben liegen zur Ansicht bereit!

Um Täuschungen vorzubeugen, mache Jedermann aufmerksam, daß jede Flasche des von mir allein nach der Originalvorschrift bereiteten **Dr. Rosa's Lebensbalsam** im blauen Carton eingehüllt ist, welches auf den Außenseiten die Aufschrift: „Dr. Rosa's Lebensbalsam aus der Apotheke zum schwarzen Adler, B. Fragner, Prag, 205-3“ in deutscher, böhmischer, ungarischer und französischer Sprache trägt, und dessen Streifen mit der untenstehenden gleich devonirten Schutzmarke versehen sind.

Echt ist Dr. Rosa's Lebens-Balsam
zu beziehen nur im Haupt-Depot des Erzeugers
B. Fragner,
Apoth. „zum schwarzen Adler“,
Prag, 205-3.

Sämmtliche Apotheken in Laibach und Umgebung, sowie alle größeren Apotheken der österr.-ungar. Monarchie haben Depots dieses Lebens-Balsams.
Dasselbe ist auch zu haben:



Prager Universal-Hausfalbe,
ein durch Tausend von Dankschreiben anerkanntes sicheres Heilmittel gegen alle Entzündungen, Wunden und Geschwüre.

Selbe wird mit höchstem Erfolge angewandt bei der Entzündung, Wundstochung und Verhärtung der weiblichen Brust bei dem Entwöhnen des Kindes; bei Abscessen, Blutgeschwären, Giterpunkeln, Karbunkeln; bei Nagelgeschwären, beim sogenannten Wurm am Finger oder an der Hand; bei Verhärtungen, Anschwellungen, Drüsengeschwülden; bei Hergewachsen, beim Ueberbeine etc.

Alle Entzündungen, Geschwülste, Verhärtungen, Anschwellungen werden in kürzester Zeit geheilt; wo es aber schon zur Giterbildung gekommen ist, wird das Geschwür in kürzester Zeit ohne Schmerz aufgejogen und geheilt.

In Dosen à 25 und 35 Kr.

Warnung! Da die Prager Universal-Hausfalbe sehr oft nachgemacht wird, mache Jedermann aufmerksam, daß sie nach der Original-Vorschrift nur bei mir allein bereitet wird. — Dieselbe ist nur dann echt, wenn die gelben Metallbösen, in welche sie gefüllt wird, in rothen Gebrauchsanweisungen (gedruckt in 9 Sprachen) und in blauen Carton — welche die obenstehende Schutzmarke tragen — eingehüllt sind.

Gehörbalsam.
Das erprobteste und durch viele Versuche als das verlässlichste Mittel bekannt zur Heilung der Schwerhörigkeit und zur Erlangung des gänzlich verlorenen Gehörs.
1 Flacon 1 fl. (2475)

J. Pserhofer's

**Apotheke in Wien, Singerstraße Nr. 15,
„zum goldenen Reichsapfel“.**

Blutreinigungs-Pillen, vormalig Universal-Pillen genannt, verdienen letzteren keine Krankheit gibt, in welcher diese Pillen nicht schon tausendfach ihre wunderthätige Wirkung bewährt hätten. In den hartnäckigsten Fällen, wo viele andere Medicamente vergebens angewendet wurden, ist durch diese Pillen unzählige Male und nach kurzer Zeit volle Genesung erfolgt. 1 Schachtel mit 15 Pillen 21 kr., 1 Rolle mit 6 Schachteln fl. 1.05, bei unfrankirter Nachahmungsendung fl. 1.10.

Bei vorheriger Einzahlung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zusendung: 1 Rolle Pillen 1 fl. 25 kr., 2 Rollen 2 fl. 30 kr., 3 Rollen 3 fl. 35 kr., 4 Rollen 4 fl. 40 kr., 5 Rollen 5 fl. 20 kr., 10 Rollen 9 fl. 20 kr. (Weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden.)

Eine Unzahl Schreiben sind eingelaufen, in denen sich die Consumenten dieser Pillen für ihre wiederlangte Genesung nach den verschiedenartigsten und schweren Krankheiten bedanken. Jeder, der nur einmal einen Versuch damit gemacht hat, empfiehlt dieses Mittel weiter.

Wir geben hier einige der vielen Dankschreiben wieder:

Leongang, am 15. Mai 1883.

Hochgeehrter Herr! Ihre Pillen wirken wahrhaft Wunder, sie sind nicht wie so viele andere angepriesene Mittel, sondern sie helfen wirklich nahezu für Alles.

Von den zu Ostern bestellten Pillen habe ich die Meisten an Freunde und Bekannte vertheilt und Allen haben sie geholfen, selbst Personen von hohem Alter und mit verschiedenen Leiden und Gebrechen haben durch sie, wo nicht die volle Gesundheit, doch bedeutende Besserung erfahren und wollen sie fortgebrauchen. Ich ersuche Sie daher, mir wieder fünf Rollen zu senden. Von mir und Allen, die wir schon das Glück hatten, durch Ihre Pillen unsere Gesundheit wieder zu erlangen, unseren innigsten Dank.

Martin Deutinger.

Bega, Szt. György, 16. Februar 1882.

Geehrter Herr! Nicht genug kann ich meinen innigsten Dank aussprechen für Ihre Pillen, denn nächst Gottes Hilfe wurde meine Frau, welche schon Jahre lang an Miserere gelitten hatte, durch Ihre Blutreinigungs-Pillen hievon geheilt und wengleich sie auch jetzt noch bisweilen welche einnehmen muss, so ist ihre Gesundheit schon so weit wieder hergestellt, dass sie mit jugendlicher Frische allen ihren Be-

schäftigungen wieder nachkommen kann. Von dieser meiner Danksagung bitte ich Sie, zum Wohle aller Leidenden Gebrauch zu machen und ersuche gleichzeitig wieder um Einzahlung von zwei Rollen Pillen und zwei Rollen chinesischer Seife. Mit besonderer Hochachtung ergebener
Alois Novak, Obergärtner.

Euer Wohlgeborener! In der Voraussetzung, dass alle Ihre Arznelen von gleicher Güte seindürften, wie Ihr berühmter Frostbalsam, der in meiner Familie mehreren veralteten Frostbeulen ein rasches Ende bereitet, habe ich mich trotz meines Misstrauens gegen sogenannte Universalmittel entschlossen, zu Ihren Blutreinigungs-Pillen zu greifen, um mit Hilfe dieser kleinen Kugeln mein langjähriges Hämorrhoidal-Leiden zu bombardiren. Ich nehme nun durchaus keinen Anstand, Ihnen zu gestehen, dass mein altes Leiden nach vierwöchentlichem Gebrauche ganz und gar behoben ist und ich im Kreise meiner Bekannten diese Pillen auf's Eifrigste anempfehle. Ich habe auch nichts dagegen einzuwenden, wenn Sie von diesen Zellen öffentlich — jedoch ohne Namensfertigung — Gebrauch machen wollen.
Hochachtungsvoll C. v. T.
Wien, 20. Februar 1881.

Kropf-Balsam, verlässliches Mittel gegen Blähhs. 1 Flacon 40 kr., mit franko Zusendung 65 kr.

Frost-Balsam von J. Pserhofer, seit vielen Jahren anerkannt als das sicherste Mittel gegen Frostleiden aller Art, sowie auch gegen sehr veraltete Wunden etc. 1 Tiegel 40 kr., mit Frankozusendung 65 kr.

Lebens-Essenz (Prager Croppen) gegen verdorbenen Magen, schlechte Verdauung, Unterleibsbeschwerden aller Art, ein vorzügliches Hausmittel. 1 Flacon 20 kr.

Alpenkräuter-Liqueur von W. O. Bernhard. 1 Flasche 2 fl. 60 kr., 1/2 Flasche 1 fl. 40 kr.

Spitzwegerichsaft ein allgemein bekanntes vorzügliches Hausmittel gegen: Katarrh, Heiserkeit, Krampf, Husten etc. 1 Fläschchen 50 kr., zwei Fläschchen amt. Frankozusend. 1 fl. 50 kr.

Tannochinin-Pomade von J. Pserhofer, seit einer langen Reihe von Jahren als das beste unter allen Haarwuchsmitteln von Aerzten anerkannt. Eine elegant ausgestattete grosse Dose 2 fl.

Ausser den hier genannten Präparaten sind noch sämtliche in österreichischen Zeitungen angekündigte in- und ausländische pharmaceutische Specialitäten vorrätig, und werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt und billigst besorgt.

Versendungen per Post werden schnellstens effectuirt gegen vorherige Geldsendung oder Nachnahme des Betrages.
Bei vorheriger Einzahlung des Geldbetrages (am besten mittelst Postanweisung) stellt sich das Porto bedeutend billiger, als bei Nachnahme-Sendungen. 2483
Die meisten der obgenannten Specialitäten sind auch zu haben in **Laibach** bei den Apothekern **Piccoli** und **J. Swoboda**.

Sparkasse-Kundmachung.

Im abgelaufenen Monate Jänner sind bei der krainischen Sparkasse von 2184 Parteien 540.597 fl. — kr. eingelegt und an 2357 Interessenten 474.481 fl. 24 kr. rückbezahlt worden.

Laibach, am 1. Februar 1888.

(2512) Die Direction der krainischen Sparkasse.

Annoucen - Annahme

für sämtliche Zeitungen Oesterreichs und des Auslandes zu gleichen Preisen wie bei den Zeitungs-Expeditionen selbst, ohne Porto und Spesen in der Zeitungs-Annoucen-Expedition von

Franz Müller in Laibach.

Druckerei „Leptam“ in Graz.

Seigel's Abführ-Pillen.

Das beste Mittel gegen Verstopfung und Trägheit der Leber.

Dieselben verschlimmern nicht — wie viele andre Arznelen — den Zustand des Patienten, bevor sich besser fühlt. Ihre Wirkung ist, obwohl mild, doch vollständig und ohne unangenehme Folgen, wie Uebelkeit, Bauchgrimmen etc. — Seigel's Abführpillen sind das beste Hausmittel, welches je erfunden wurde. Siebe reinigen die Gedärme von allen reizenden Substanzen und lassen die Eingeweide in einem gesunden Zustande. Das beste erhaltende Mittel gegen das Verderben unrerer Lebens — Unverdaulichkeit und Trägheit der Leber. — Diese Pillen sind ein Vorbeugemittel gegen Fieber und alle Arten von Krankheiten, da dieselben sämtliche giftige Stoffe aus den Gedärmen entfernen. Die Pillen wirken rasch und doch sanft, ohne irgend welche Schmerzen zu verursachen. — Wenn man einen argen Schnupfen hat und vom Fieber bedrückt ist, Schmerzen im Kopfe, im Rücken oder in den Gliedern verspürt, so werden Seigel's Abführpillen den Schnupfen beben und das Fieber vertreiben. — Eine belegte Zunge mit salzigem Geschmack wird durch schädliche Stoffe im Magen verursacht. Einige Dosen von Seigel's Abführpillen werden den Magen reinigen, den schlechten Geschmack beseitigen und den Appetit wieder herstellen; mit diesem kommt auch die Gesundheit wieder. — Oft verursachen halbverwehete Nahrungsmittel Erbrechen, Magitrit und Diarrhöe. Wenn die Gedärme von solchen Unreinigkeiten mit einer Dosis von Seigel's Abführpillen befreit werden, so verschwinden diese unangenehmen Wirkungen und die Gesundheit stellt sich wieder ein. — Seigel's Abführpillen verhalten, beim Schlafengehen genommen — ohne den Schlaf zu stören — auch die durch übermäßiges Essen und Trinken entstehenden Folgen. — Preis einer Schachtel Seigel's Abführpillen 50 fr. — Zu haben nur in länglichen Schachteln in allen Apotheken Oesterreich-Ungarns.

Riedlingdorf bei Binsfeld, 5. October 1887.

Hochgeehrter Herr! Es ist wirklich wunderbar, daß dieser „Seigel's Extrakt“ so eine Wirkung macht. Ich spreche meinen innigsten Dank aus. Senden Sie so schnell als möglich 1 Fläschchen Extrakt und 1 Schachtel Pillen per Nachnahme.
Josef Schranz.

Sternhof bei Böhm.-Träbau, 7. October 1885.

Hochgeehrter Herr! Den mir gefandten „Seigel's Extrakt“ habe ich bereits verbraucht und mich von der Güte desselben überzeugt — beruht gewis auf feinem Schwinbel — da seine Wirkung gegen meine veraltete Nervenkrankheit eine vorzügliche war. Senden Sie mir postwendend gegen Nachnahme noch ein Fläschchen.
Achtungsvoll Alois Kaplan, Wirthschaftsleiter.

Eigenthümer: A. J. White, Limited
35 Farringdon Road, London.

aupt-Depot und Central-Versandt von „Seigel's Pillen“: Johann Nep. Harna, Apotheke „zum goldenen Löwen“ in Kremsier (Mähren). (2451)

Flüssiges Gold und Silber zum Vergolden, Versilbern u. Ausbessern von Rahmen, Holz, Metall, Glas, Porzellan etc. und allen Gegenständen. Prachtvoll und dauerhaft. Anwendung für Jedermann sehr einfach. Preis per Flasche sammt Pinsel fl. 1, 6 Flaschen fl. 5, 12 Flaschen fl. 9.

Flüssige Moment - Glanzwische. Bestes Conservierungsmittel für Schuhe und Lederzeug. Glänzt und troknet sofort, macht wasserdicht. Vorzüglich für alle Art Schuhwerk und Pferdegeschirr.

Preis per Kiste mit 2 grossen Flaschen fl. 1.30 portofrei.
" " " " 6 " " " 3.—
" " " " 12 " " " 4.80

Flüssiger Fischleim [Syndetikon] ist das anerkannt beste Bindemittel für alle Art Stoffe, klebt, leimt, kittet und verbindet; Glas, Stein, Alabaster, Gyps, Porzellan, Marmor, Elfenbein, Holz, Leder, Papier etc. Bleibt jahrelang unverändert in seiner Güte, stets flüssig, also fertig zum Gebrauch. Preis einer grossen Flasche 50 kr., 6 Flaschen 2 fl., 12 Flaschen fl. 3.50, per Kilo fl. 1.80, ein Postcolli mit 4 1/2 Kilo Netto-Inhalt fl. 6.50 franco.

Möbel-Conservator, entfernt mit grösster Leichtigkeit jeden Schmutz, sowie das Ausgeschlagene von den Möbeln und gibt denselben ihren alten Glanz wieder. Per Flasche 1/4 Liter Inhalt fl. 1, 6 Flaschen fl. 4.80.

Heureka [Tintenfleckenentod], entfernt augenblicklich von **Papier Tintenflecke**, ganze geschriebene Zeilen etc., sowie Stempelfarbe. Preis per Flasche 50 kr., 6 Flaschen fl. 2.20.

Universal-Reinigungs-Politur Erfolg grossartig! Uebertrifft alle Putz- und Politur-Präparate und stellt an allen lackirten und polirten, durch den Gebrauch unscheinbar gewordenen Gegenständen aus Holz, Metall oder Leder, sowie an Oelgemälden durch einmaliges Anwenden einen neuen, blendenden und dauerhaften Glanz her. Preis per Flasche 50 kr., 6 Flaschen fl. 2.20. (2471)

Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Geldeinsendung durch:

KARL PRÖLS in Brünn 188 (Mähren).

Bestes Trinkwasser.

MATTONI'S
GISSHÜBLER
reinstes alkalischer
SAUERBRUNN

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten,
Magen- und Blasenkatarrh.

Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Denkt an den Deutschen Schulverein Und stärket mild sein edles Seyn!

Lohnender Verdienst !!

Wir suchen solide Personen zum Verkauf von Wafen auf Wafen im Sinne des G. A. XXXI vom Jahre 1888. Gewähren hohe Provision, event. freien Gehalt. Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft Adler & Co. Budapest. 2498

Verleger und verantwortlicher Redacteur: Franz Müller in Laibach.